



Schmallenberg 2030 |
Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Teil A: Grundlagen und Analyse

**Schmallenberg 2030 |
Integriertes Stadtentwicklungskonzept**

Teil A: Grundlagen und Analyse

Auftraggeber
Stadt Schmallenberg

Bearbeitung
pp a | s pesch partner architekten stadtplaner
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
www.pesch-partner.de

in Zusammenarbeit mit der Stadt Schmallenberg

Herdecke, Februar 2012

Inhalt

1.	Schmallenberg 2030 - Zur Aufgabe	05	3.	Analyse	25
Teil A: Grundlagen und Analyse			3.1	Themen und Entwicklungstrends	25
2.	Ausgangssituation	09	3.1.1	Verflechtungen und regionale Kooperationen	25
2.1	Schmallenberg im Überblick: Geschichte, Lage, Struktur	09	3.1.2	Stadtstruktur und Stadtgestalt	30
2.2	Vorgaben: Das Stadtentwicklungskonzept und bedeutsame Planungen	16	3.1.3	Demografie und Bevölkerung	35
			3.1.4	Wohnen und Siedlungsentwicklung	40
			3.1.5	Zentren und Einzelhandel	43
			3.1.6	Wirtschaft und Arbeit	46
			3.1.7	Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Sport	52
			3.1.8	Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umwelt und Natur	58
			3.1.9	Tourismus, Freizeit und Erholung	64
			3.1.10	Mobilität, Verkehr und Kommunikation	70
			3.2	Zusammenfassung: Position und Herausforderungen	74
			Teil B: Ziele und Entwicklungskonzept		Band B
			Teil C: Handlungsprogramm		Band C

1. Schmallenberg 2030 - Zur Aufgabe

Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Schmallenberg im Hochsauerlandkreis vereint in sich zwei Aspekte: mit ihren Kernstädten Schmallenberg und Bad Fredeburg ist sie wirtschaftliches, kulturelles, touristisches und soziales **Zentrum**, mit insgesamt 83 Ortschaften aber auch ein Zusammenschluss zahlreicher Dörfer und **Ausdruck ländlichen Lebens und Wohnens**. Neben dieser ganz besonderen Siedlungsstruktur zeichnet sich Schmallenberg als flächengrößte kreisangehörige Gemeinde Nordrhein-Westfalens aus.

Zahlreiche Initiativen und Kooperationen verweisen auf das Engagement und den eingeschlagenen Weg zur Profilierung Schmallenbergs. Zu nennen sind etwa die Aktivitäten im Rahmen der REGIONALE 2013 Südwestfalen, das Bestreben zur Anerkennung als Klimakommune oder die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden als „4 mitten im Sauerland!“ zur Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen des EU-Landesprogramms LEADER-Region.

Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadtkerne in NRW, Anerkennungen als Kurorte oder Auszeichnungen als Golddörfer zeugen darüber hinaus von den städtebaulichen Qualitäten und der Attraktivität Schmallenbergs.

Veränderte wirtschaftliche und demografische Rahmenbedingungen sowie Erfordernisse des Klima- und Umweltschutzes haben jedoch zu neuen planerischen Herausforderungen geführt. Für Schmallenberg ergeben sich daraus neue Anforderungen an die Stadtentwicklung. Es

geht darum, die Stadt als Wohn-, Gewerbe-, Einzelhandels-, Kultur-, Freizeit- und Erholungsstandort zukunftsweisend zu profilieren.

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept soll der inhaltliche und räumliche Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung aufgezeigt werden. Als ganzheitliches Konzept formuliert es Leitziele und konkrete Handlungsempfehlungen für die Bereiche „Stadtentwicklung und Dorfentwicklung“, „Zusammenleben in Schmallenberg“, „Wirtschaftliche Entwicklung“, „Landschaft und Klima“ sowie „Image und Vermarktung“.

Zielsetzung

Unter der übergeordneten Fragestellung, wohin sich die Stadt Schmallenberg innerhalb der nächsten 20 Jahre entwickeln soll, behandelt das integrierte Stadtentwicklungskonzept die folgenden Themen:

Entwurf eines gesamtstädtischen Leitbilds zur Entwicklung. Das Konzept formuliert ein inhaltliches Leitbild und ein Profil der Stadt Schmallenberg vor dem Hintergrund der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen.

- Wie positioniert sich Schmallenberg im regionalen und interkommunalen Wettbewerb?
- Welches Profil gibt sich die Stadt Schmallenberg, mit dem sich die Bürgerinnen und Bürger identifizieren und das positiv nach außen wirkt?
- Wie ist sicher zu stellen, dass das Leitbild in Öffentlichkeit und Politik von einem breiten Konsens getragen wird?

Entwurf eines räumlich-funktionalen Entwicklungskonzeptes. Das Stadtentwicklungskonzept hat einen deutlichen räumlichen Bezug und macht insbesondere Aussagen zur städtebaulichen Entwicklung Schmallebergs.

- Wie soll sich die zukünftige Siedlungsstruktur entwickeln? Wie verhalten sich Siedlungs- und Landschaftsraum zueinander?
- Welche Zentrenstruktur ist anzustreben? Welche Funktionen übernehmen die einzelnen Ortschaften? Welche Entwicklungsperspektiven haben sie?
- Werden weitere Flächen für die Stadtentwicklung gebraucht? Was geschieht mit den zwar ausgewiesenen, aber nicht mehr benötigten Flächen? Für welche Flächen des Stadtgebietes sind neue Nutzungs- und Gestaltungsperspektiven zu entwickeln?

Entwicklung, Fortschreibung und Integration von Fachkonzepten bzw. sektoralen Entwicklungskonzepten. Soweit vorhanden, werden Fachkonzepte integriert und - falls erforderlich - ergänzt.

- Regionale Kooperationen: Welche Aufgaben hat Schmallebergs in Zukunft in der Region Südwestfalen zu übernehmen, welche Formen der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit sind zur Förderung der regionalen Abstimmung erforderlich oder weiter auszubauen?
- Städtebau und Stadtgestalt: Welchen Beitrag können Städtebau und Stadtgestalt für das Selbstverständnis und die Außendarstellung der Stadt in Zukunft leisten?
- Demografie, Wohnen und Infrastruktur: Wie können Wohnungsangebot und Infrastruktur den sich wandelnden demographischen, ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen angepasst werden?
- Zentren und Einzelhandel: Wie können die Zentralorte Schmallebergs und Bad Fredeburg auch in Zukunft ihren Aufgaben als

ökonomische, soziale und kulturelle Zentren der Stadt gerecht werden? Wie gelingt bei sich wandelnden Einzelhandelsstrukturen eine gute wohnungsnaher Versorgung in den Ortschaften insbesondere der weniger mobilen Bevölkerungsgruppen?

- Wirtschaft und Arbeit: Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um ausreichende und qualifizierte Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen?
- Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umwelt und Natur: Welcher Wert ist der unverwechselbaren Natur und Landschaft innerhalb und außerhalb der bebauten Stadt aus Sicht der Freizeit und Erholung, aber auch aus ökologischer und ästhetischer Sicht beizumessen? Wie begegnet Schmallebergs den Herausforderungen des Klimawandels? Welche Rolle spielt er für die künftige Stadtentwicklung?
- Freizeit und Tourismus: Wie kann Schmallebergs seine Bedeutung für den Tourismus und die Freizeitgestaltung ausweiten und profilieren?
- Mobilität, Verkehr und Kommunikation: Wie lässt sich die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger stadt- und umweltverträglich sicherstellen? Wie kann eine gute Infrastrukturausstattung die periphere Lage ausgleichen?

Ortsteile, Maßnahmenbezug und Bürgernähe. Das Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt neben der gesamtstädtischen Perspektive gerade die lokale Perspektive und geht vom Lebensalltag der Bürgerinnen und Bürger in ihrer Ortschaft und in ihrem Wohnquartier aus. Es werden Entwicklungsziele für die Ortsteile erarbeitet. Diese Ebene ist insbesondere für die Bürgerbeteiligung wichtig, die an der konkreten Situation in den Ortsteilen ansetzt.

- Welche Besonderheiten zeichnen die einzelnen Ortsteile aus, worin liegt ihre Eigenständigkeit und Unverwechselbarkeit?

- Welche Handlungsbedarfe bestehen in den Bereichen Wohnen und Arbeiten, Versorgung und Infrastruktur in den Ortsteilen?
- Welche Funktionen übernehmen die Ortschaften und welche Entwicklungsperspektiven ergeben sich daraus?

Integratives Gesamtkonzept: Stadtentwicklungskonzept für die Gesamtstadt. Leitbilddiskussion, räumliches Entwicklungsmodell, sektorale Planungen und Ortsteilkonzepte werden im Stadtentwicklungskonzept zusammengefasst.

Methodik, Ablauf, Beteiligte

In das Konzept fließen vorhandene Daten, Zielvorstellungen und Konzepte der städtischen Ämter, vorhandene Prognosen und Untersuchungen sowie Experten- und Bürgermeinungen zu wichtigen Handlungsfeldern ein.

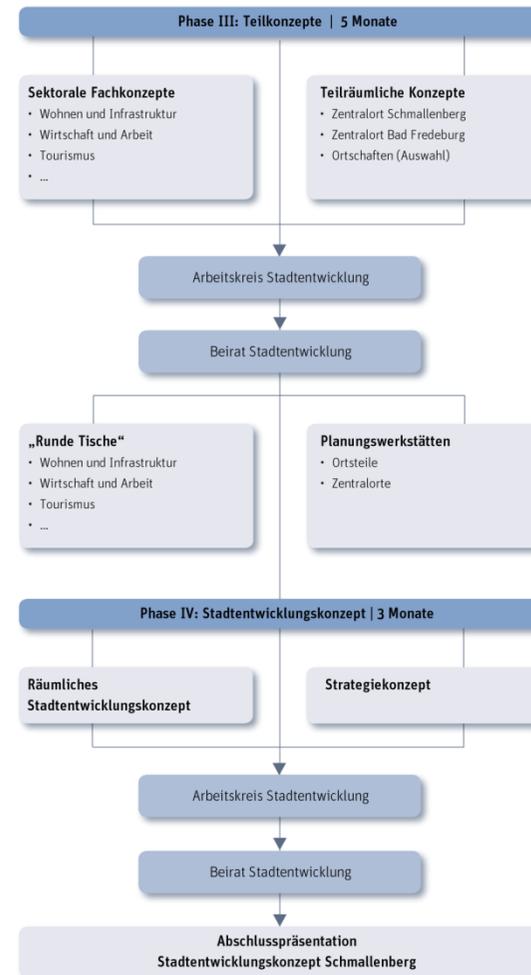
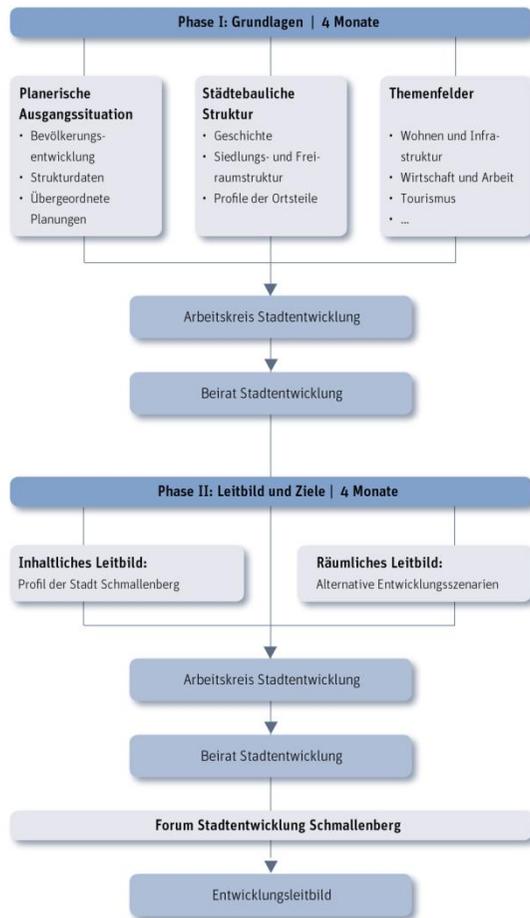
Das Stadtentwicklungskonzept wird in einem offenen bürgerschaftlichen Dialog erarbeitet. Bürgerinnen und Bürger, die politischen Mandatsträger, Interessensvertreter und Schlüsselpersonen werden ebenso einbezogen wie auf der fachlichen Seite die betroffenen Ämter und Behörden.

Arbeitskreis „Stadtentwicklung Schmallebenberg“. Der Arbeitskreis setzt sich aus Vertretern der beteiligten Fachämter zusammen. Er ist zuständig für die Abstimmung und inhaltliche Koordination der Fachinhalte.

Beirat „Stadtentwicklung Schmallebenberg“. Im Beirat sind die politischen Fraktionen, der Verwaltungsvorstand und wichtige örtliche Akteure vertreten. Der Beirat übernimmt steuernde Funktionen.

Runde Tische. Zu bedeutenden Themen wie „Wohnen“, „Arbeiten“ oder „Umwelt, Natur und Freiraum“ werden bei Bedarf Gesprächskreise mit den wichtigen örtlichen Akteuren einberufen.

Forum „Stadtentwicklung Schmallebenberg“. Das Forum Stadtentwicklung stellt ein offenes Angebot an alle Bürgerinnen und Bürger dar. Je nach Arbeitsphase und Adressatenkreis werden unterschiedliche Beteiligungsmethoden gewählt: Eine Zukunftskonferenz in der Phase der Leitbildformulierung, Planungswerkstätten in ausgewählten Teilbereichen und eine Präsentationsveranstaltung mit Ausstellung zum Abschluss des Verfahrens.



Teil A: Grundlagen und Analyse

2. Ausgangssituation

2.1 Schmallenberg im Überblick: Geschichte, Lage, Struktur

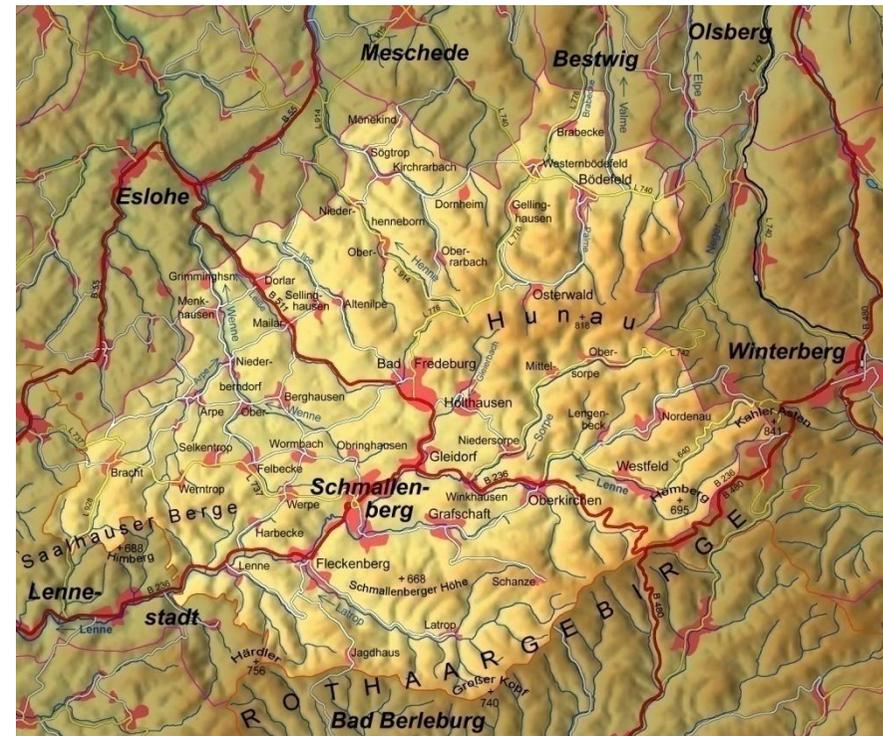
Lage und Topografie

Die Stadt Schmallenberg als Teil der Region **Südwestfalen** liegt an der südlichen Grenze des Hochsauerlandkreises. Nachbargemeinden sind Eslohe im Nordwesten, Meschede und Bestwig im Norden, Winterberg im Osten sowie Bad Berleburg und Lennestadt im Süden und Südwesten.

Die typische **Mittelgebirgslandschaft** Schmallenbergs wird im Süden durch das Rothaargebirge, im Südwesten durch die Saalhauser Berge und im Nordosten durch den Höhenzug der Hunau geprägt. Das südliche Stadtgebiet gehört zum Naturpark Rothaargebirge, an den sich im Südwesten der Naturpark Ebbegebirge anschließt. Im Nordwesten, außerhalb des Stadtgebietes, liegt der Naturpark Homert.

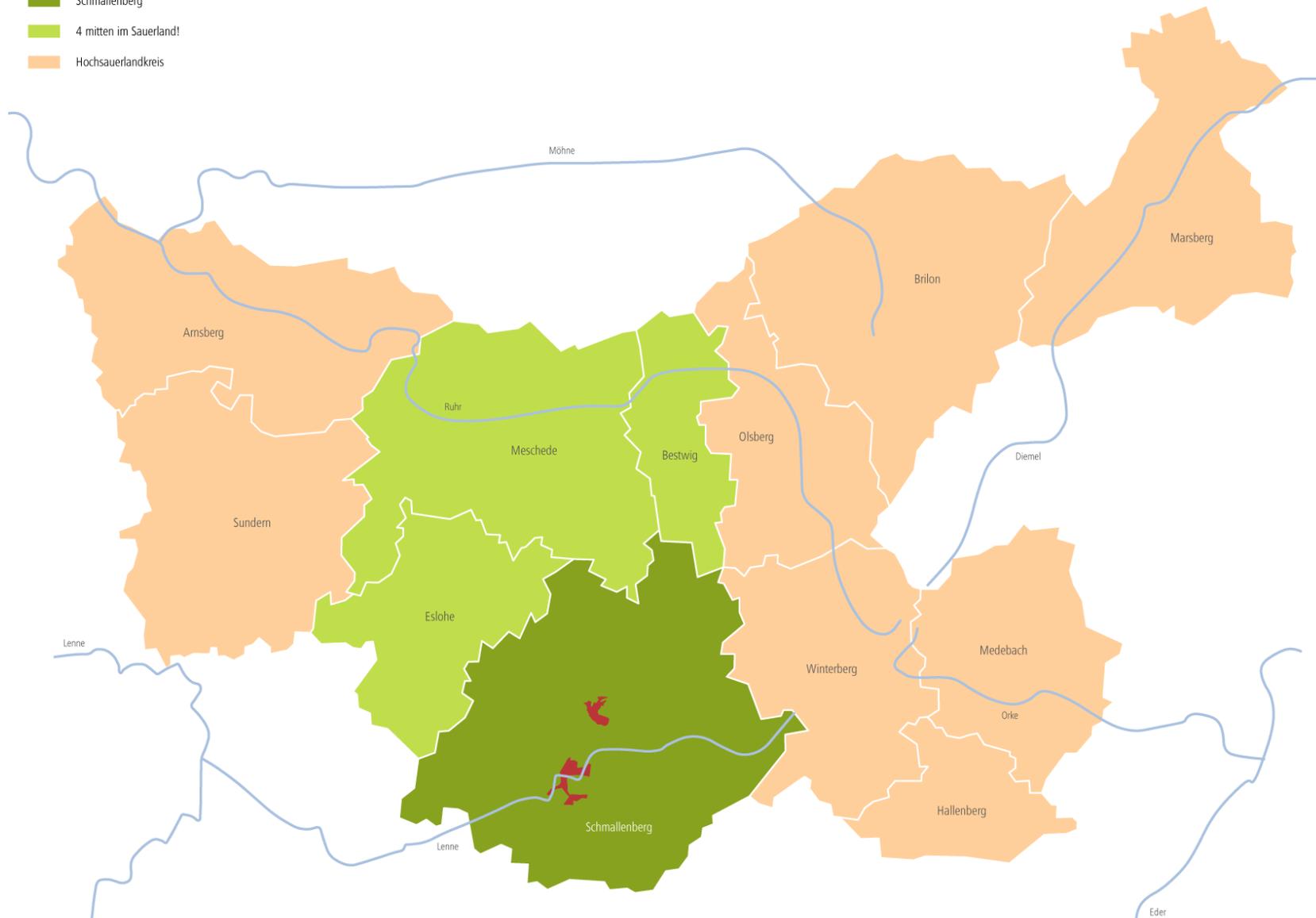
Der Hauptkamm des Rothaargebirges bildet die südliche Stadtgrenze. Am Kahlen Asten, der 200 m östlich Schmallenbergs liegt, befindet sich die mit 831 m höchste Stelle im Stadtgebiet. Im Rothaargebirge liegen etwa mit dem Albrechtsberg (770 m), dem Saukopf (715 m) oder dem Großen Kopf (740 m) einige der höchsten Berge der Stadt. Südlich von Schmallenberg erhebt sich zwischen Lenne und Latrop die Schmallenberger Höhe (668 m). Am Kahlen Asten entspringt, auf Winterberger Gebiet, die Lenne, Schmallenbergs größter Fluss. Sie

fließt fast 30 km durch das Stadtgebiet und nimmt dabei rechts- und linksseitig zahlreiche kürzere Wasserläufe auf. Die bei Bad Fredeburg entspringende Leibe, ein Nebenfluss der Wenne, passiert auf 318 m die Stadtgrenze - gleichzeitig der tiefste Punkt im Stadtgebiet.



Lage und Topografie
(Quelle: www.maps-for-free.com)

- Schmallenberg
- 4 mitten im Sauerland!
- Hochsauerlandkreis



Lage

Der Hauptkamm des Rothaargebirges bildet einen Abschnitt der Rhein-Weser-Wasserscheide: Nördlich von ihm fließen die Gewässer über Lenne und Ruhr in den Rhein, südlich davon über Eder und Fulda in die Weser. Über die Erhebungen der Saalhauser Berge im Westen der Stadt verläuft die Ruhr-Lenne-Wasserscheide, die im Stadtgebiet von der Hunau (818 m) bis hierher verläuft. Die nördlich dieser Wasserscheide im Stadtgebiet entspringenden Flüsse Wenne, Henne, Valme und Elpe fließen in nördlicher Richtung ab und sind direkte Nebenflüsse der Ruhr.

Einbindung

Die nächsten Autobahnanschlüsse befinden sich in Olpe an der A 4 / A 45 und in Meschede an der A 46. Durch Schmallenberg führen die beiden Bundesstraßen B 236 und die B 511. Die B 236 geht von Lenne- nstadt über die Ortsteile Lenne, Schmallenberg, Gleidorf und Oberkirchen nach Winterberg. Sie verläuft zu einem großen Teil durch das Lennetal. Der historische Stadtkern Schmallenbergs, durch den die B 236 zuvor führte, ist seit dem Jahr 1997 untertunnelt. Die B 511 verbindet die Orte Gleidorf an der B 236 und Bremke an der B 55. Sie verläuft durch Bad Fredeburg und Dorlar.

Die Region „4 mitten im Sauerland!“ ist durch die Regionalflughäfen Paderborn-Lippstadt und Dortmund an das Luftverkehrsnetz angeschlossen.

Seit 1994 verfügt Schmallenberg nicht mehr über einen Bahnanschluss. Auf dem Bahndamm zwischen Schmallenberg und Eslohe-

Bremke befindet sich seit 2006 ein Radweg, der so genannte SauerlandRadring.

Buslinien führen von Schmallenberg unter anderem nach Altenhundem, Eslohe, Meschede und Winterberg.



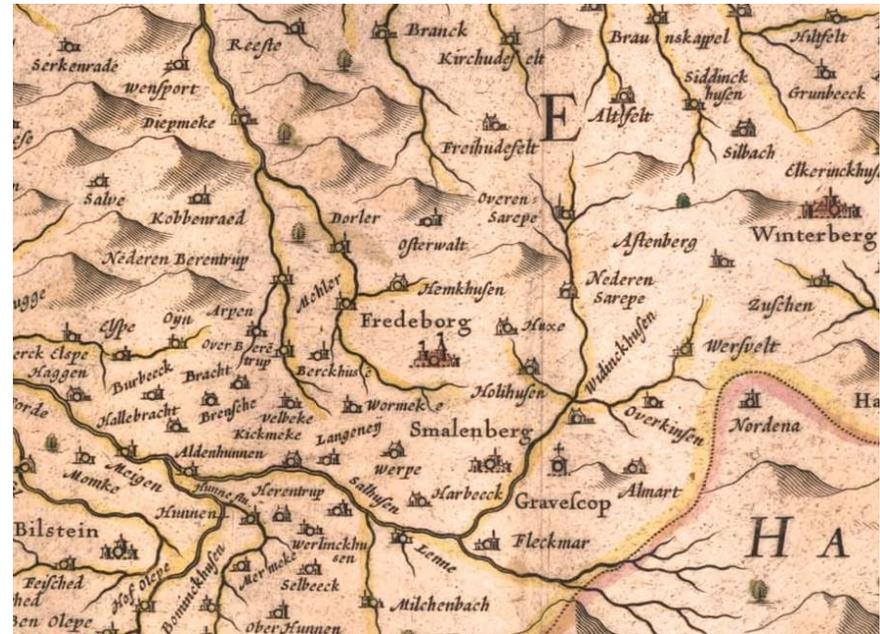
Anbindung der Region „4 mitten im Sauerland!“
(Quelle: „Bewerbung LEADER 2007-2013“)

Stadtgeschichte

Die in der Eisenzeit bzw. im Frühmittelalter angelegten Ringwälle auf dem Wilzenberg zeugen von einer frühzeitigen Besiedlung des Schmallerberger Sauerlandes. Bedeutsam für die Entwicklung Schmallerbergs wurde, neben der ebenfalls in das Frühmittelalter zurückweisenden Geschichte Wormbachs - eine der Uppfarreien des Sauerlandes - die Gründung des **Klosters Grafenschaft** durch den Kölner Erzbischof im Jahre 1072. In der Gründungsurkunde werden mehrere heutige Ortsteile genannt, nicht jedoch die Kernstadt selbst.

Doch auch **Schmallenberg** verdankte seine Existenz kölnischem Einfluss, da sich der Ort angelehnt an eine kölnische Burganlage entwickelte, die um 1200 gegen die benachbarte Grafenschaft Arnsberg errichtet worden war. Aus einem Burgflecken erweiterte er sich im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts zu einer kleinen Burgstadt, die 1228 durch die Nennung eines Zeugen „Alexander de Smalenburg“ belegt ist. Sechzehn Jahre später nahmen „magister, consules“ und die gesamte Bürgerschaft der Stadt Schmallenberg den kölnischen Vogt Johann Kolve in ihr Gemeinwesen auf und umgaben dieses mit einem Mauerring. Die darüber ausgestellte Urkunde wird heute als Gründungsurkunde und das Jahr 1244 als Gründungsjahr angesehen.

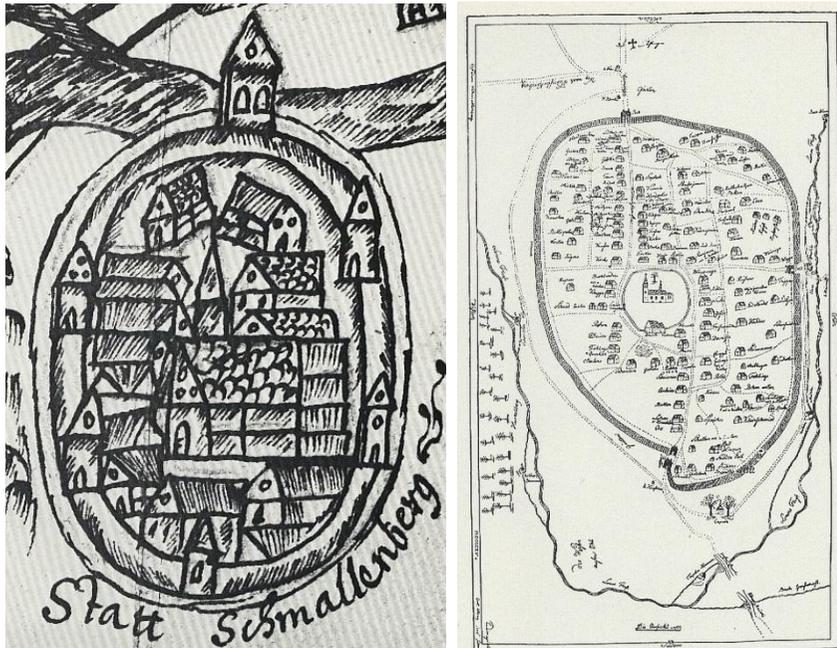
In Schmallenberg wurde schon früh mit Eisen- und Textilwaren gehandelt. Entsprechende Gewerbe siedelten sich an. Der Ort prosperierte auch dank der Fernkaufleute, die sich im 13. Jahrhundert nachweisen lassen - so 1274 in England ein Mann, der sich nach Schmallenberg nannte. 1312 starb in Boston in England der Münsteraner Kaufmann Wessel Schmallenberg.



Schmallenberg 1645

Mitte des 14. Jahrhunderts betrug die Einwohnerzahl etwa 700 bis 800 Personen, eine Zahl, die nach einer mehrere Jahrhunderte währenden Phase wirtschaftlichen Niedergangs erst um 1800 wieder erreicht wurde. Ein erneuter Aufschwung deutete sich ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit dem Wiederaufleben des Metallgewerbes an. Er wurde im 19. Jahrhundert forciert durch einen Bedeutungszuwachs der Holzwaren- und vor allen Dingen durch einen Auf-

schwung der **Textilindustrie**, die für die „Strumpfstadt“ Schmallenberg charakteristisch wurde. Diese war, wie auch das übrige kurkölnische Sauerland, nach dem Ende des Alten Reichs zunächst an Hessen-Darmstadt und 1816 an Preußen gelangt.



Schmallenberg 1697, 1815

Einem letzten großen Stadtbrand vom 31. Oktober 1822 fielen nahezu alle Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Beim Wiederaufbau ließ man sich von klassizistischen Bauvorstellungen leiten, die sich in charakteristischer Weise in Stadtgrundriss und Stadtbild nie-

derschlugen. Schmallenberg konnte dieses **historische klassizistische Stadtbild** durch Kriegs- und Notzeiten hindurch bis heute bewahren.

Im Rahmen der kommunalen Neugliederung zum 1. Januar 1975 wurden die früher eigenständigen Ämter Schmallenberg und Fredeburg mit ihren insgesamt elf eigenständigen Gemeinden unter Einbeziehung von Teilen der ehemaligen Gemeinde Lenne zur **neuen Stadt Schmallenberg** zusammengefasst.

Stadtstruktur und Bevölkerung

Schmallenberg ist stark durch sein **landschaftliches Erscheinungsbild** geprägt. Die größten Anteile nehmen Wald- und landwirtschaftliche Flächen mit fast 59 % bzw. über 30 % ein. Etwa 6 % sind Verkehrsflächen, knapp 4 % Gebäude-, Betriebs- und Freiflächen, 0,5 % Wasserflächen und 0,5 % Erholungsflächen.

Die **dezentrale Siedlungsstruktur** Schmallenbergs umfasst 22 Bezirke mit 83 Ortschaften. Mit einem Stadtgebiet von rund 303 km² ist die Stadt damit die flächenmäßig größte kreisangehörige Gemeinde in Nordrhein-Westfalen.

In Schmallenberg leben über 26.000 Einwohner mit Hauptwohnsitz, davon in der Kernstadt etwa 6.340 und in Bad Fredeburg etwa 4.000. 35 Ortsteile haben weniger als 50 Einwohner, 37 Ortsteile zwischen 50 und 500 Einwohner und 9 Ortsteile zwischen 500 und 1.600 Einwohner.



Ortsteile: Harbecke und Bödefeld

Die Ortsteile (OT) und ihre Einwohner
(Hauptwohnsitze, Stand 31.12.2009):

OT Almert (15)	OT Harbecke (154)
OT Altenhof (14)	OT Hebecke (8)
OT Altenilpe (181)	OT Heiminghausen (99)
OT Arpe (221)	Hengsiepen (6)
OT Bad Fredeburg (3996)	OT Herschede (39)
OT Berghausen (205)	OT Hiege (3)
OT Berghof (8)	OT Hoher Knochen (3)
OT Bödefeld (1160)	OT Holthausen (577)
OT Brabecke (219)	OT Hundesossen (62)
OT Bracht (519)	OT Huxel (156)
OT Dorlar (939)	OT Inderlenne (52)
OT Dornheim (33)	OT Jagdhaus (63)
OT Ebbinghof (31)	OT Keppel (6)
OT Felbecke (173)	OT Kirchilpe (41)
OT Fleckenberg (1559)	OT Kirchrarbach (278)
OT Föckinghausen (17)	OT Kückelheim (95)
OT Gellinghausen (118)	OT Landenbeckerbruch (7)
OT Gleidorf (1407)	OT Lanfert (9)
OT Graftschaft (1063)	OT Latrop (165)
OT Grimminghausen (61)	OT Lengenbeck (56)
OT Hanxleden (14)	OT Lenne (349)

OT Mailar (150)	OT Rotbusch (4)
OT Menkhausen (103)	OT Schanze (34)
OT Mittelsorpe (39)	OT Schmallenberg (6340)
OT Mönekind (28)	OT Selkentrop (145)
OT Nesselbach (22)	OT Sellinghausen (171)
OT Niederberndorf (261)	OT Sellmecke (20)
OT Niederhenneborn (74)	OT Silberg (6)
OT Niedersorpe (253)	OT Sögtrop (126)
OT Nierentrop (31)	OT Sonderhof (6)
OT Nordenau (195)	OT Störmecke (6)
OT Oberberndorf (48)	OT Twismecke (18)
OT Oberhenneborn (400)	OT Vorwald (16)
OT Oberkirchen (894)	OT Waidmannsruh (8)
OT Oberrarbach (58)	OT Walbecke (25)
OT Obersorpe (55)	OT Werntrop (66)
OT Obringhausen (35)	OT Werpe (213)
OT Ohlenbach (47)	OT Westernbödefeld (324)
OT Osterwald (107)	OT Westfeld (812)
OT Rehsiepen (119)	OT Winkhausen (185)
OT Rellmecke (11)	OT Wormbach (393)
OT Rimberg (7)	OT Wulwesort (2)

2.2 Vorgaben: Das Stadtentwicklungskonzept und bedeutsame Planungen

Planungen auf Landes-, Regional- und Kreisebene definieren den übergeordneten **inhaltlichen Rahmen**. Sie beschreiben damit den Entwicklungskorridor Schmallebergs. Kommunale Planungen wie der Flächennutzungsplan stellen den **quantitativen Bedarf** der Stadt dar und setzen ihn in räumliche Vorgaben um.

Das Stadtentwicklungskonzept spannt den Bogen zwischen diesen beiden Eckpfeilern, indem es sowohl ein inhaltliches Leitbild für Schmallebergs entwickelt als auch konkrete Aussagen zu seiner räumlichen Entwicklung macht.

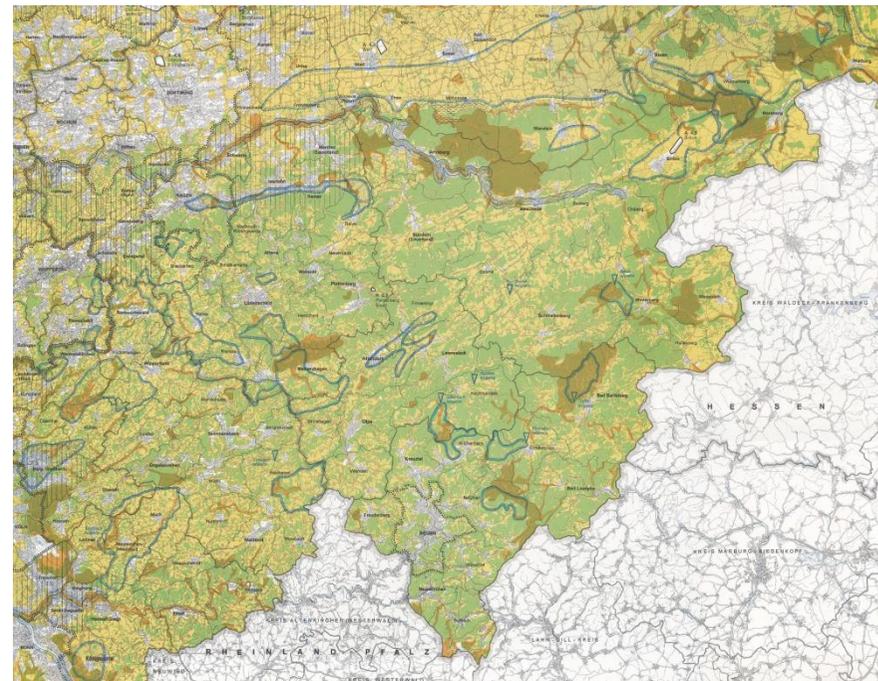
Ziele der Raum- und Landesplanung: der Landesentwicklungsplan

Auch, um den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen Rechnung zu tragen, soll der zurzeit geltende Landesentwicklungsplan von 1995 mit dem Landesentwicklungsprogramm in einem neuen „Landesentwicklungsplan 2025“ zusammengeführt werden.

Der noch geltende Landesentwicklungsplan 1995 trifft für die Stadt Schmallebergs u. a. folgende Aussagen:

- Schmallebergs liegt in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur an der Entwicklungsachse 3. Ordnung Lennestadt - Winterbergs.

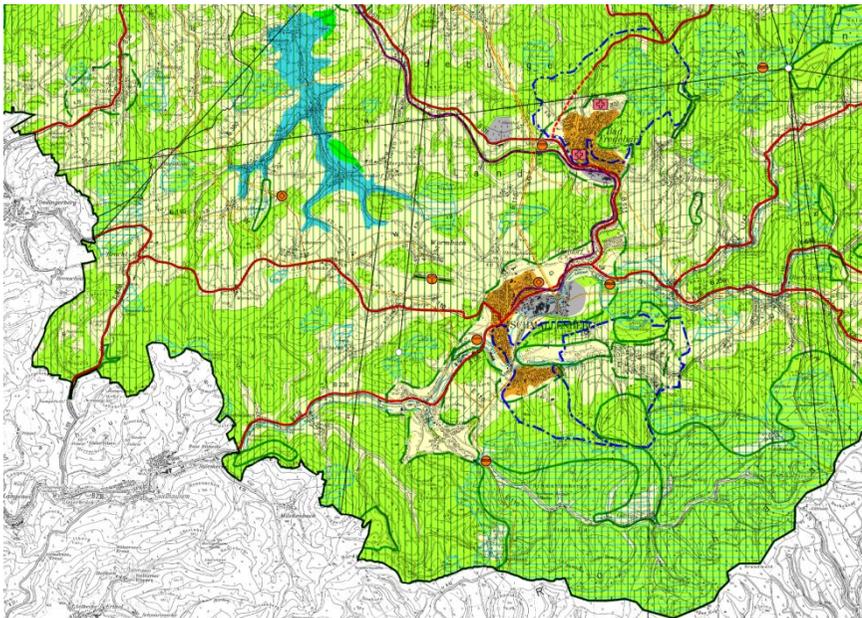
- Die Stadt ist Mittelzentrum mit 25.000 bis 50.000 Einwohnern im Mittelbereich.
- Im Süden und Osten des Stadtgebietes liegen Gebiete für den Schutz der Natur.
- Im Nordwesten des Stadtgebietes findet sich mit der Wennetalsperre noch ein Standort für eine geplante Talsperre.
- Bis auf die Siedlungsbereiche wird das Stadtgebiet ansonsten als Freiraum und Waldgebiet dargestellt.



Ausschnitt Landesentwicklungsplan 1995 -
Regierungsbezirk Arnberg

Regionalplan und Gebietsentwicklungsplan

Der Regionalplan - der ehemalige Gebietsentwicklungsplan - legt auf der Grundlage des Landesentwicklungsprogramms und des Landesentwicklungsplanes die regionalen Ziele der Raumordnung für die Entwicklung des Regierungsbezirks fest. Als Grundlage für „alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen“ liefert er den inhaltlichen Hintergrund auch für die Stadtentwicklung Schmallebergs.



Gebietsentwicklungsplan 2008 - Regierungsbezirk Arnsberg,
Teilabschnitt Oberbereich Dortmund, östlicher Teil, Blatt 17

Der Gebietsentwicklungsplan des Regierungsbezirk Arnsberg (Teilabschnitt Oberbereich Dortmund - östlicher Teil - Kreis Soest und Hochsauerlandkreis) mit dem Stand Februar 2008 beinhaltet folgende Darstellungen für Schmallenberg:

- Ausschließlich die beiden Siedlungsschwerpunkte Schmallenberg und Bad Fredeburg sind als Wohnsiedlungsbereiche dargestellt.
- Ortsteile mit weniger als 2.000 Einwohnern sind nicht in die zeichnerische Darstellung des Gebietsentwicklungsplans aufgenommen - in Schmallenberg sind das alle Ortsteile mit Ausnahme der beiden Kernstädte.
- Die Darstellung von Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereichen beschränkt sich - in der darzustellenden Größenordnung - ebenfalls auf die beiden Siedlungsschwerpunkte Schmallenberg und Bad Fredeburg. In Schmallenberg handelt es sich um den ca. 50 ha großen Bereich "In der Lake" östlich des Wohnsiedlungsbereiches, in Bad Fredeburg ist ein relativ kleiner ca. 5 ha umfassender Bereich südlich der B 511 dargestellt. Hinzu kommt der weitere Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereich westlich von Bad Fredeburg an der B 511. Er hat eine Größenordnung von ca. 20 ha und dient vornehmlich der Ansiedlung kleiner und mittlerer holzbearbeitender Unternehmen.
- Außerhalb der Wohnsiedlungs-, Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche wird nahezu das gesamte Stadtgebiet als Erholungsbereich sowie als Bereich für den Schutz der Landschaft dargestellt.
- Bereiche für den Schutz der Natur liegen insbesondere im Süden und Osten des Stadtgebietes im Bereich des Rothaarkammes und

der Hunau. Bereiche zum Schutz der Gewässer verteilen sich über das ganze Stadtgebiet.

- Die Bereiche um die Ortsteile Bad Fredeburg, Grafschaft und Nordenau sowie der Altstadtkern und die angrenzenden südlichen und östlichen Bereiche des Ortsteils Schmallenberg sind als Kurgebiet festgesetzt.
- Im Nordwesten des Stadtgebietes wird mit der Wennetalsperre ein Standort für eine geplante Talsperre dargestellt.

Derzeit wird der Regionalplan fortgeschrieben. Ihm zugrunde liegen übergeordnete Grundsätze und Ziele. Die für die Entwicklung Schmallenbergs wichtigsten sollen mit ihren wesentlichen Aussagen an dieser Stelle zusammengefasst werden:

Bewältigung des demografischen Wandels. Die Ursachen und Folgen des demografischen Wandels sind zu berücksichtigen. (Grundsatz 1)

Soziale Kohäsion. Entscheidungen zur städtebaulichen Entwicklung und über die Standorte und die Qualität der sozialen Infrastruktur sind so zu treffen, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt bewahrt und gestärkt wird. (Grundsatz 2)

Geschlechtergerechte Regionalentwicklung. Es sind die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen. (Grundsatz 3)

Regionale Wirtschaft stärken. Die wirtschaftliche Entwicklung soll die speziellen Stärken sichern und ausbauen. Die überwiegend mittelständische Betriebsstruktur mit ihrer hohen Spezialisierung und An-

passungsfähigkeit soll als Basis für eine Positionierung im globalen Standortwettbewerb gestärkt werden. (Grundsatz 4)

Klimaschutz. Die räumliche Entwicklung soll den Aspekten des prognostizierten Klimawandels Rechnung tragen. Dazu sind sowohl Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken, als auch Maßnahmen, die der Anpassung an den Klimawandel dienen, zu entwickeln und umzusetzen. (Grundsatz 5)

Regionale Kooperation. Die zunehmende Regionalisierung erfordert eine Vertiefung und einen Ausbau der vorhandenen Ansätze zur interkommunalen und regionalen Kooperation. (Grundsatz 6)

Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung. Der Charakter der gewachsenen Kulturlandschaften, die bedeutsamen Kulturdenkmale sowie die historisch wertvollen Orts- und die besonderen Landschaftsbilder sind zu erhalten. (Ziel 4)

Charakteristische Siedlungs- und Freiraumstrukturen, die das Orts- und Landschaftsbild in besonderer Weise bestimmen, sollen gesichert und in ihrer Funktion erhalten und entwickelt werden. (Grundsatz 8)

- Im Raum Schmallenberg wird die Kulturlandschaft Sauerland durch die charakteristische **Vielfalt der ländlichen Siedlungen** und die **bedeutsamen Ortskerne** Schmallenberg, Bad Fredeburg und Bödefeld geprägt. Boden- und Baudenkmäler, die bedeutsamen Stadtkerne und die wichtigen Blickbeziehungen sind zu schützen und zu erhalten.
- Bei der Umstrukturierung heutiger landwirtschaftlicher Verhältnisse ist die Pflege der Landschaft zu fördern. Die landschaftsprägenden Wälder sind dabei besonders zu berücksichtigen, wobei

zur Förderung eines vielfältigen Landschaftsbildes die Erhöhung des Laubwaldanteils und eine naturgemäße Waldbewirtschaftung angestrebt werden sollte.

- Der Tourismus und das Ausüben von Sportarten in der Landschaft müssen die Eigenart des Landschaftsbildes respektieren und den Naturhaushalt als Grundvoraussetzung einer intakten Kulturlandschaft schonen.

Freiraumverträgliche Siedlungsentwicklung. Nicht mehr erforderliche oder nicht umsetzbare Siedlungsflächen sind in Freiraum umzuwandeln. Freiraum darf für Siedlungszwecke nur in Anspruch genommen werden, wenn diese Inanspruchnahme zur Deckung des Flächenbedarfs für siedlungsräumliche Nutzungen erforderlich ist. Sie muss flächensparend und umweltschonend erfolgen. (Ziel 1)

Entwicklung der Siedlungsstruktur. Die Siedlungsstruktur ist auf die gemeindlichen Siedlungsschwerpunkte zu konzentrieren. Die bauliche Innenentwicklung und Verdichtung und das Auffüllen von Baulücken hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Bauflächen. Neue Bauflächen sind, soweit möglich und sinnvoll, an vorhandene Siedlungsflächen anzuschließen. Geeignete Brachflächen innerhalb der Siedlungsbereiche sollen vorrangig reaktiviert und zielgerichtet entwickelt werden. Die Inanspruchnahme von Siedlungsflächen soll flächensparend und umweltschonend erfolgen. (Ziel 2)

- Die **Siedlungstätigkeit** in Schmallenberg hat sich demnach vorrangig auf die beiden Kernorte Schmallenberg und Bad Fredeburg zu konzentrieren.

- Baugebietsausweisungen in den übrigen **Ortsteilen mit weniger als 2.000 Einwohnern** müssen sich - bis auf wenige Ausnahmen - am Eigenbedarf der ansässigen Bevölkerung orientieren.

Siedlungsstruktur: Allgemeine Siedlungsbereiche (ASB). Durch die Bauleitplanung zu sichernde Wohn- und Mischbauflächen sind am nachweisbaren aktuellen Bedarf zu bemessen. Die allgemeine Siedlungsentwicklung ist in den ASB unterzubringen. (Ziele 5 und 6)

- Für Schmallenberg wird bis zum Jahr 2025 ein ASB-Bedarf von 24 Hektar errechnet. Im FNP sind derzeit Reserven von 122, nach den vorgesehenen Rücknahmen noch 108 Hektar dargestellt. Demnach besteht ein - rechnerischer - **Überhang an ASB-Flächen** von 84 Hektar.

Siedlungsstruktur: Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB). Flächen für die Neuansiedlung, Verlagerung und Erweiterung von Betrieben sind am aktuellen Bedarf zu bemessen. GIB haben vorrangig der Unterbringung von emittierenden und sonstigen nicht wohnverträglichen Gewerbe-, Industrie- und öffentlichen Betrieben zu dienen. (Ziele 7 und 8)

- Für Schmallenberg wird bis zum Jahr 2025 ein GIB-Bedarf von 28 Hektar errechnet. Im FNP sind derzeit Reserven von 46 Hektar dargestellt. Demnach besteht ein - rechnerischer - **Überhang an GIB-Flächen** von 18 Hektar.

Siedlungsstruktur: Siedlungsbereiche für zweckgebundene Nutzungen. In den Siedlungsbereichen für zweckgebundene Nutzungen

(ASB-Z bzw. GIB-Z) sind solche Einrichtungen und Anlagen von regionaler Bedeutung unterzubringen, die auf Grund ihrer Größe, räumlichen Lage, besonderen Standortanforderungen oder wegen rechtlicher Vorgaben nicht in ASB, GIB oder im Allgemeinen Freiraum unterzubringen sind. (Ziel 11)

- In Schmallenberg werden als ASB-Z die **Kur- und Fachkliniken Bad Fredeburg** dargestellt.

Wechselseitige Abstimmung von Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung. Bei allen Entscheidungen über Ausbau, Rückbau, Umbau oder Verlagerung von Infrastruktur ist die Daseinsvorsorge der Bevölkerung zu gewährleisten. (Grundsatz 7)

Bei der Entwicklung neuer Bauflächen sind die Einrichtungen und Netze der technischen und sozialen Infrastruktur zu sichern bzw. entsprechend anzupassen. Siedlungsflächen sind auf die Netzstruktur des ÖPNV auszurichten. (Ziel 3)

Einzelhandel. Die Haupt- und Nebenzentren, aber auch die „Ortsmitten“ in kleineren Gemeindeteilen, sollen in ihrer Funktion geschützt sowie in ihrer Unverwechselbarkeit erhalten und gestärkt werden. Den Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. (Grundsatz 10)

Kerngebiete und Sondergebiete für großflächigen Einzelhandel sind in der Regel nur in den als Haupt- und Nebenzentren festgelegten zentralen Versorgungsbereichen zulässig. (Ziel 12)

Eine wohnungsnah Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und mit entsprechenden Dienstleistungen soll dauerhaft gesichert werden. (Grundsatz 12)

Großflächige Freizeit- und Ferieneinrichtungen. Die überregionale Freizeit- und Erholungsfunktion soll gesichert und weiterentwickelt werden. Standorte für großflächige Freizeiteinrichtungen, die überwiegend durch bauliche Anlagen geprägt werden, sind entsprechend ihren Standortanforderungen und abhängig von ihren Auswirkungen solchen zentralen Orten zuzuordnen, die sich räumlich-funktional hierfür eignen. (Grundsätze 14 und 15)

Großflächige, intensiv genutzte Freizeiteinrichtungen von regionaler Bedeutung sind ausschließlich in den für die Erholungsnutzung zweckgebundenen Siedlungs- bzw. Freiraumbereichen (ASB-E bzw. Freiraum-E) zulässig. (Ziel 15)

- An der im Landesentwicklungsplan geplanten Wennetalsperre werden im Sinne einer Vorsorgeplanung zwei **Freizeiteinrichtungen** zwischen Nieder- und Oberberndorf und bei Menkhausen / Berghof gesichert. Eine Inanspruchnahme vor dem Abschluss eines Planfeststellungsverfahrens für die Talsperre ist ausgeschlossen. (Ziel 16)

Freiraumschutz. Wegen ihrer Nutz- und Schutzfunktionen, ihrer Landschaftsbildqualität, ihrer Erholungs- und Ausgleichsfunktionen und ihrer Funktionen als Lebensräume für Pflanzen und Tiere sind die bestehenden Freiräume zu erhalten und zu entwickeln. Die noch vorhandenen großen, unzerschnittenen Freiräume sind vor Zerschneidung und Fragmentierung zu bewahren. (Ziel 17)

Auf die Funktionsfähigkeit des Freiraums als Raum für Land- und Forstwirtschaft, Identifikationsraum und historisch gewachsene Kulturlandschaft, ökologischer Verbindungsraum und Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Raum mit regional und überregional bedeutsamen wasserwirtschaftlichen Funktionen, Raum für landschafts- und

naturverträgliche Erholung, Sport- und Freizeitnutzung, gliedernder Raum für Siedlungs- und Verdichtungsgebiete, klimatischer und luft-hygienischer Ausgleichsraum und Raum mit Bodenschutzfunktion ist Rücksicht zu nehmen. (Grundsatz 16)

- Das **Fredeburg-Schmallenberger Hügelland** ist ein als weites, offenes Mulden- und Hügelland, durchsetzt von bewaldeten Bergkuppen und -rücken und von der Lenne und Wenne durchzogen. Zu sichern und zu entwickeln sind ein vielfältiger Landschaftskomplex, die Waldräume und -bilder, das durchgängige Bach-Biotopverbundsystem und die Gehölzstrukturen.
- Im **Oberen Lennetal** ist ein naturnaher Mittelgebirgsfluss einschließlich der Ufer zu entwickeln. Die Grünlandnutzung ist zu erhalten und zu extensivieren.

Allgemeine Freiraum- und Agrarbereiche. In den Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereichen ist die Funktions- und Nutzungsfähigkeit der Naturgüter auch als Grundlage für die Landwirtschaft und das Landschaftsbild zu sichern. Innerhalb der hier liegenden Ortsteile sind alle Planungen und Maßnahmen zu vermeiden, die den Bestand oder die Entwicklungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe gefährden. (Ziel 18)

Wald. In Städten und Gemeinden mit hohem Waldanteil (mehr als 60 %) ist von einer weiteren Aufforstung auf Kosten ökologisch wertvoller Flächen oder der noch verbliebenen günstigen landwirtschaftlichen Flächen abzusehen. (Ziel 19)

Die Funktionen des Waldes im Immissionsschutz, Wasserschutz, Biotop- und Artenschutz, als Sichtschutz sowie im Hinblick auf seine Bedeutung für das Klima und den Boden sind zu erhalten und weiter

zu entwickeln. Die Waldbewirtschaftung hat diese Schutzfunktionen zu sichern. (Ziel 20)

Zur Sicherung der Funktionsvielfalt des Waldes soll die Forstwirtschaft eine naturnahe Waldbewirtschaftung anstreben, die zugleich eine nachhaltige, massenreiche und hochwertige Holzproduktion zum Nutzen der Volkswirtschaft sicherstellt. (Grundsatz 19)

Gewässer. Die Funktion der Gewässer und ihrer Auen als natürlicher Retentionsraum ist umfassend zu sichern. Hierzu sind die gewässerbegleitenden Freiflächen zu erhalten. (Ziel 26)

Die vorhandenen Überschwemmungsbereiche der Fließgewässer sind für den Abfluss und die Retention von Hochwasser zu erhalten und zu entwickeln. (Ziel 27)

Die dargestellten Talsperren sind langfristig zu sichern und mit ihren Einzugsbereichen vor Beeinträchtigungen zu schützen bzw. von anderweitigen beeinträchtigenden Nutzungen freizuhalten. (Ziel 28)

- Neben den bereits bestehenden Talsperren ist auch die geplante und im Landesentwicklungsprogramm enthaltene **Wennetal-sperre** dargestellt.

Mobilität. Die Mobilität von Menschen und Gütern soll raum- und umweltverträglich gewährleistet werden. Die Erreichbarkeit der Wohn- und Arbeitsstätten, der Versorgungs-, Freizeit- und Erholungseinrichtungen soll gesichert und verbessert werden, und zwar sowohl regional als auch überregional. (Grundsatz 26)

Bei der Planung und Ausgestaltung des ÖPNV sollen bei geringer Nachfrage die Möglichkeiten **alternativer Bedienungsformen** wie Rufbusse, Sammeltaxen und Bürgerbusse genutzt werden. Insbeson-

dere in den Städten und Gemeinden, die auf Grund des demografischen Wandels zur Anpassung von Infrastrukturen gezwungen werden, sollen frühzeitig Konzepte für eine entsprechende Umstrukturierung des ÖPNV entwickelt werden. (Grundsatz 27)

Die Trassen der folgenden ehemaligen Schienenstrecken sind planungsrechtlich zu sichern, so dass sie bei Bedarf wieder für den Schienenverkehr hergestellt werden können. Eine Zwischennutzung für touristische Zwecke ist dabei denkbar. (Ziel 33)

- Dazu gehört auch die Trasse Wennemen - Eslohe - Schmalleberg. Auf dem Bahndamm befindet sich seit 2006 der so genannte **SauerlandRadring**.

Straßenverkehr. Das raumordnerisch bedeutsame Straßennetz ist in seiner Leistungsfähigkeit zu sichern und zu unterhalten. Bei Ergänzungen des Straßennetzes durch notwendige Neutrassierungen, Bau von Ortsumgehungen und Ausbaumaßnahmen sind umwelt- und raumverträgliche Lösungen, die die Siedlungsbereiche optimal anbinden, anzustreben. (Ziel 34)

- Von besonderer Bedeutung für die Erschließung der Zentren des Hochsauerlandkreises und deren Anbindung insbesondere an das Oberzentrum Dortmund sowie für die Erschließung des Erholungsgebiets Sauerland ist dagegen die A 46 einschließlich der geplanten Weiterführungen als B 7n / B 480n. (Erläuterung zu Grundsatz 29)

Eine nachhaltige Entlastung der Allgemeinen Siedlungsbereiche sowie eine Verbesserung der Wohn-, Aufenthalts- und Standortqualität durch den stadtverträglichen Bau von Ortsumgehungen und Umbau vorhandener Ortsdurchfahrten ist anzustreben. (Grundsatz 29)

- Das Projekt L 776 **Ortsumgehung Bad Fredeburg** ist im Bedarfsplan Straße - Bund/Land mit der Stufe 2* (Linienführung) eingestuft (Stand 12/2008)

Der Fahrradverkehr ist durch einen regional und interkommunal abgestimmten Ausbau der Radwege zu fördern. Dabei sind vor allem zentrale Versorgungseinrichtungen, Schulstandorte sowie Freizeit- und Tourismusstandorte zu berücksichtigen und es ist auf eine enge Verknüpfung mit dem ÖPNV hinzuwirken.

Kreisentwicklungskonzept

Der Hochsauerlandkreis stellt zurzeit das Kreisentwicklungskonzept auf. Als interkommunal erarbeitetes Konzept dient es dem Kreis und den Kommunen als Entwicklungs- und Handlungsrahmen.

Sehr am Handlungsbedarf orientiert, sind die wesentlichen übergeordneten Ziele:

- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur
- Ausbau einer hochwertigen und leistungsstarken Telekommunikationsinfrastruktur
- Schaffung guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen
- Bereitstellung eines bedarfsgerechten und vielfältigen Wohnungsangebotes

Kommunale Konzepte

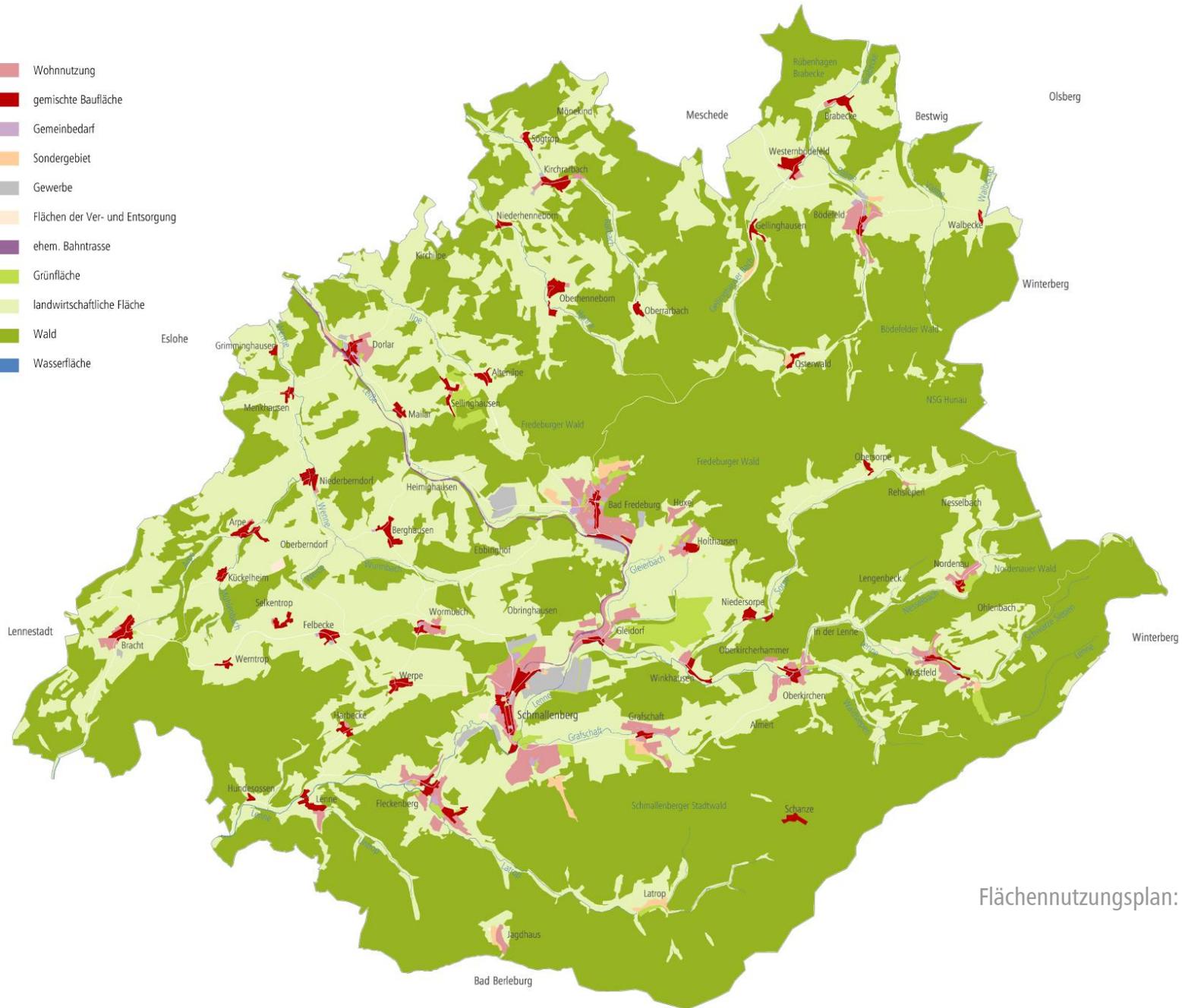
Einerseits umfassen die kommunalen Konzepte Planungen, die vorrangig der Vorbereitung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung dienen - hierzu zählen neben dem **Flächennutzungs- und Landschaftsplan** auch die Rahmenplanungen für die Stadtkerne Schmallenberg und Bad Fredeburg. Fachkonzepte wie das Einzelhandelsstrukturgutachten oder die Schul- und Kindergartenbedarfsplanung liefern hierfür die notwendigen Grundlagen.

Aufgaben des Stadtentwicklungskonzeptes sind auch eine Bilanzierung dieser Planungen und Vorschläge zur Fortschreibung - etwa bei der im Regionalplan geforderten Rücknahme des Flächenüberhangs.

Daneben formulieren Programme qualitative Anforderungen an die Entwicklung. Einen Meilenstein stellt dabei das IKKK - das Integrierte Kommunale **Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept** - vom Dezember 2008 dar. Als Beitrag zur Bewerbung als NRW-Klimakommune nennt es Leitprojekte und formuliert die Oberziele:

- die Senkung der CO₂-Emissionen bis 2020 um 33 % (gegenüber 2006),
- das Ergreifen wirksamer Maßnahmen zur Anpassung an die unabwendbaren Folgen des Klimawandels,
- die Entwicklung Schmallenbergs zur zentralen Anlaufstelle für Aufklärungsarbeit, Information und Austausch zum Thema „Klimaschutz und Klimaanpassung“,
- das Schaffen regionaler Wertschöpfungsketten und der wirtschaftlichen Entwicklung auf der Grundlage der Klimaschutzziele.

- Wohnnutzung
- gemischte Baufläche
- Gemeinbedarf
- Sondergebiet
- Gewerbe
- Flächen der Ver- und Entsorgung
- ehem. Bahntrasse
- Grünfläche
- landwirtschaftliche Fläche
- Wald
- Wasserfläche



Flächennutzungsplan: Nutzungen

3. Analyse

3.1 Themen und Entwicklungstrends

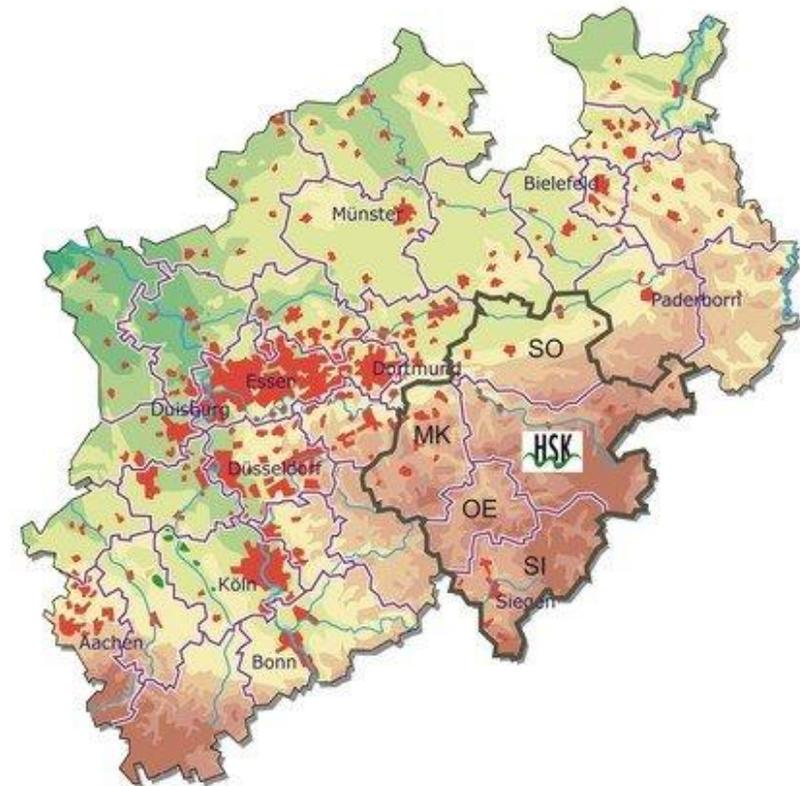
3.1.1 Verflechtungen und regionale Kooperationen

Schmallenberg als Teil der Region Südwestfalen ist eingebunden in verschiedene überörtliche und regionale Kooperationen. Sie alle wollen die verbindenden Stärken der Beteiligten nutzen und die Region - auch in ihrer Konkurrenz zu anderen Lebens- und Wirtschaftsräumen - profilieren.

Zudem ist die regionale Identifikation der Bewohner auch in Hinblick auf die demografischen Verschiebungen eine wichtige Grundlage für die regionale Entwicklung. Durch die Verbundenheit mit dem lokalen Umfeld können etwa Wanderungsverluste vermindert oder die lokale Wirtschaft gestärkt werden.

Schmallenberg, Südwestfalen und die REGIONALE 2013

Südwestfalen. Im Jahr 2007 haben sich der Hochsauerlandkreis, der Märkische Kreis und die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest zur Region Südwestfalen zusammengeschlossen. Durch den Zusammenschluss entstand eine Region, die in dieser Konstellation einmalig ist. Einerseits ist Südwestfalen das walddreichste Erholungsgebiet Deutschlands - andererseits ist es aber auch Heimat von zahlreichen industriellen Weltmarktführern verschiedener Branchen. Nur kurze Zeit später wurde die Region vom Land Nordrhein-Westfalen für die Ausrichtung der REGIONALE 2013 ausgewählt.



Die Region Südwestfalen (Quelle: www.hochsauerlandkreis.de)

Die REGIONALEN. Mit den REGIONALEN verfügt das Land Nordrhein-Westfalen über ein europaweit einmaliges Instrument, das weit mehr ist als ein reines Strukturprogramm. Ziel ist es, die regionalen Kooperationen zu fördern und die Qualitäten und Eigenheiten einer Region

herauszuarbeiten, um so Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben. Die Handlungsfelder reichen von Städtebau und Landschaft über Kultur und Tourismus bis hin zu Wirtschaftsförderung, Bildung und Verkehr. Die REGIONALEN finden alle zwei bzw. ab 2010 alle drei Jahre statt - im Jahr 2013 in Südwestfalen.

Die REGIONALE 2013. Erstmals dient eine REGIONALE nicht dazu, bereits gewachsene Regionalstrukturen auszubauen und zu kräftigen. Mit der REGIONALE 2013 wird nun die Bildung einer völlig neuen Region in Nordrhein-Westfalen ermöglicht.

In gemeinsamer Arbeit will sich Südwestfalen europaweit als **attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum** profilieren und Maßstäbe für Qualitäten und Innovationen in der Entwicklung des Landschafts- und Siedlungsraumes, in der Infrastruktur, der Kultur und der Wirtschaft setzen. Die Stärkung einer der leistungsfähigsten Industrieregionen in Nordrhein-Westfalen mit ihrer mittelständischen Wirtschaftsstruktur steht dabei ebenso im Fokus wie der Erhalt der Naturlandschaft.

Im Rahmen der Regionale 2013 werden Projekte aus ganz unterschiedlichen Bereichen gesucht, die dann in die Realität umgesetzt werden sollen:

- Die Projekte zum Thema „StadtMensch“ sollen dazu beitragen, urbanes Lebensgefühl in die südwestfälischen Städte bringen und damit insbesondere junge und gut ausgebildete Menschen an die Region zu binden.
- Strategieansätze zur zukunftsfähigen Dorfentwicklung und vorbildliche Umbauprojekte im ländlichen Raum werden im Arbeitsfeld „LandLeben“ gesucht, um auch in Zukunft die Lebensqualität in den Dörfern Südwestfalens zu sichern.

- Nicht nur vor dem Hintergrund des Klimawandels werden unter dem Thema „NeuLand“ Antworten auf Fragen der Landnutzung und -bewirtschaftung, auch mit Blick auf das touristische Potenzial der Region werden hier neue Ideen gesucht.
- Netzwerke für Innovation. Bildung und Wissenstransfer stehen im Mittelpunkt des Themas „WirtschaftWissen“, denn hier sollen die gesuchten Projekte Unternehmen, Wissenschaft und Ausbildung verbinden.

Projekte. Die Stadt Schmallenberg wird dabei von bedeutenden Maßnahmen berührt. Dazu gehören übergreifende Projekte wie etwa das „Radnetz Südwestfalen“, „Wege zum Leben“, der „Gesundheitstourismus Südwestfalen“ oder „Mobil4you - Innovationen im Öffentlichen Personennahverkehr für den ländlichen Raum“ ebenso wie solche, die direkte bauliche Auswirkungen auf die Stadt haben werden:

- Mit dem Schmallenberger Projekt **Südwestfälisches Musikbildungszentrum Bad Fredeburg** zur REGIONALE 2013 will der Hochsauerlandkreis zum musikalischen Zentrum der Region avancieren. Geplant ist, die Akademie Bad Fredeburg zu einem Musikbildungszentrum für ganz Südwestfalen auszubauen, speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Musikvereinen und -gruppen, Chören, Tanz- und Theaterensembles.
- Die **LenneSchiene** hat infrastrukturelle, wirtschaftliche, touristische, ökologische, städtebauliche, kulturelle und historische Bedeutung für die Region. Um die Probleme, die sich aus dem Zusammenspiel zwischen Fluss und Bahn, Landschaft und Ortschaften sowie Industrie und Natur ergeben, anzugehen, wollen die neun Anrainer-Kommunen der Lenne die Lebensqualität entlang

der „LenneSchiene“ verbessern. Dies soll auf vier Ebenen stattfinden: Infrastruktur, Städtebau, Landschaft und Gewässer. Touristen sollen wieder angezogen werden, indem man Burgen oder Industriedenkmale in einem Gesamtkonzept vermarktet. Kommunale Einzelprojekte sollen abgestimmt werden und die Lenne an vielen Stellen wieder erlebbar machen.

- Mit **Märkte in Südwestfalen - Miteinander Handeln** sollen historische Stadt- und Ortskerne wieder belebt, attraktiver gestaltet und die Marktplätze zu Begegnungs-, Kunst- und Kulturstätten entwickelt werden. Die beteiligten Kommunen stimmen ihre Arbeiten untereinander ab, ein gemeinsamer „Marktführer“ wird entwickelt, in dem Informationen über Geschichte, aktuelle Märkte und Veranstaltungen zu finden sind. Städtebauliche Maßnahmen sind rund um die Marktplätze geplant, um diese wieder attraktiver zu gestalten.
- Die zahlreichen kleinen Dorfgemeinschaften - auch in Schmallenberg - stehen vor den Herausforderungen des demographischen Wandels, des Wegbrechens der Nahversorgung, der Ausdünnung des Öffentlichen Personennahverkehrs oder der Abwanderung von jungen Menschen. Das Projekt **Zukunft der Dörfer in Südwestfalen** will dem durch neue Verkehrskonzepte, bauliche Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Dorfbilder oder durch aktive Einbindung der Jugendlichen begegnen.

NRW-Programm Ländlicher Raum und LEADER-Region

Die vier Kommunen Bestwig, Eslohe, Meschede und Schmallenberg haben sich zur Region **"4 mitten im Sauerland!"** zusammengeschlossen und mit einem eigenen Entwicklungskonzept als LEADER-Region beworben.

Dahinter steht eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, mit der innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Es handelt sich um ein Förderprogramm der EU für den ländlichen Raum. In Nordrhein-Westfalen erfolgt die Umsetzung und LEADER-Förderung über das NRW-Programm "Ländlicher Raum 2007-2013". Dabei fließen Fördermittel nur in ausgewählte LEADER-Regionen von Nordrhein-Westfalen, die mit einem Gebietsbezogenen Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept nachhaltige Entwicklungsstrategien und kreative Projektideen für ihre Region aufgezeigt haben.

Mit dem Konzept unter dem Leitmotto "Wirtschaft + Natur + Freizeit = Lebensqualität", das sich nun in der Umsetzung befindet, gelang die Anerkennung als LEADER-Region. In Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft wollen sich die Kommunen den Herausforderungen der Globalisierung, des Klimawandels und der demografischen Entwicklung stellen und die Zukunft der Region gemeinsam gestalten.

Das Konzept baut auf den wesentlichen Stärken der Region mit ihrer starken mittelständischen Holz-, Metall- und Elektroindustrie und den meist familiengeführten Handwerks- und Tourismusbetrieben auf.

Die Ziele, die auch in das Stadtentwicklungskonzept einfließen, lauten:

Handlungsfeld 1 „**Wohn- und Freizeitqualität** in Städten und Dörfern“

- „Wir wollen die Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, medizinischen Angeboten und leistungsfähiger Telekommunikation in den Dörfern sicherstellen!“ (Ziel 1.1)
- „Wir wollen die Mobilität nicht motorisierter Bevölkerungsgruppen (z. B. Jugendliche, Senioren, Familien ohne Zweitwagen) sicherstellen, insbesondere zur Anbindung der kleineren Ortsteile an Grund- und Mittelzentren!“ (Ziel 1.2)
- „Wir wollen die Qualität der allgemeinbildenden Schulen und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche an aktuelle Anforderungen (u. a. Globalisierung, regionale Wirtschaft, Vereinbarkeit von Familie und Beruf) anpassen!“ (Ziel 1.3)
- „Wir wollen die kulturelle Attraktivität und Freizeitqualitäten der Städte und Dörfer erhöhen!“ (Ziel 1.4)
- „Wir wollen die baulich-gestalterische Qualität der Dörfer und ihre landschaftliche Einbindung erhalten und weiter verbessern!“ (Ziele 1.5)

Handlungsfeld 2 „Regionale **Identität** und bürgerschaftliches **Engagement**“

- „Wir wollen die Verbundenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Region stärken!“ (Ziel 2.1)

- „Wir wollen das bürgerschaftliche Engagement stärken und das lebendige Gemeinschafts- und Vereinsleben weiter fördern!“ (Ziel 2.2)
- „Wir wollen das Zusammenleben von Ortsansässigen und Neubürgern und das Miteinander der Generationen fördern!“ (Ziel 2.3)

Handlungsfeld 3 „**Holz und Forst, erneuerbare Energien** und nachwachsende Rohstoffe“

- „Wir wollen bessere Einkommensmöglichkeiten für land- und forstwirtschaftliche Betriebe schaffen sowie ihre Perspektiven und Wettbewerbsfähigkeit verbessern!“ (Ziel 3.1)
- „Wir wollen Stärken und Kompetenzen in der Holzwirtschaft unter Einbindung der bestehenden überregionalen Netzwerke weiter ausbauen!“ (Ziel 3.2)

Handlungsfeld 4 „**Tourismus**, Land-/Forstwirtschaft und Landschaftspflege“

- „Wir wollen die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis von Land- / Forstwirtschaft und Tourismus weiter fördern!“ (Ziel 4.1)
- „Wir wollen auf der Grundlage der übergreifenden Tourismusstrategie des Sauerland Tourismus e.V. neue touristische Produkte auf örtlicher und regionaler Ebene, insbesondere mit Mehrwert für die Land- und Forstwirtschaft, schaffen und die Qualität der Angebote sichern und weiterentwickeln!“ (Ziel 4.2)

Handlungsfeld 5 „Industrie, **Gewerbe**, Handwerk, Dienstleistungen“

- „Wir wollen den Bestand in allen Wirtschaftsbereichen pflegen und ausbauen, die Entwicklungsmöglichkeiten für die ortsansässigen Betriebe sichern und dadurch Arbeitsplätze halten und schaffen!“ (Ziel 5.1)
- „Wir wollen die Qualifizierung der Arbeitskräfte sowie die Vernetzung der Betriebe untereinander und mit Bildungseinrichtungen fördern!“ (Ziel 5.2)

Herausforderungen regionale Kooperationen:

Welche Aufgaben hat Schmallenberg in Zukunft in der Region Südwestfalen zu übernehmen, welche Formen der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit sind zur Förderung der regionalen Abstimmung erforderlich oder weiter auszubauen?

- Fortführung und Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit
 - Einbindung der Aktivitäten in den regionalen Zusammenhang
 - Abstimmung und Ergänzung der regionalen Angebote
- Stärkung der Verbundenheit mit der Region Südwestfalen
- Profilierung des eigenen Erscheinungsbildes

3.1.2 Stadtstruktur und Stadtgestalt

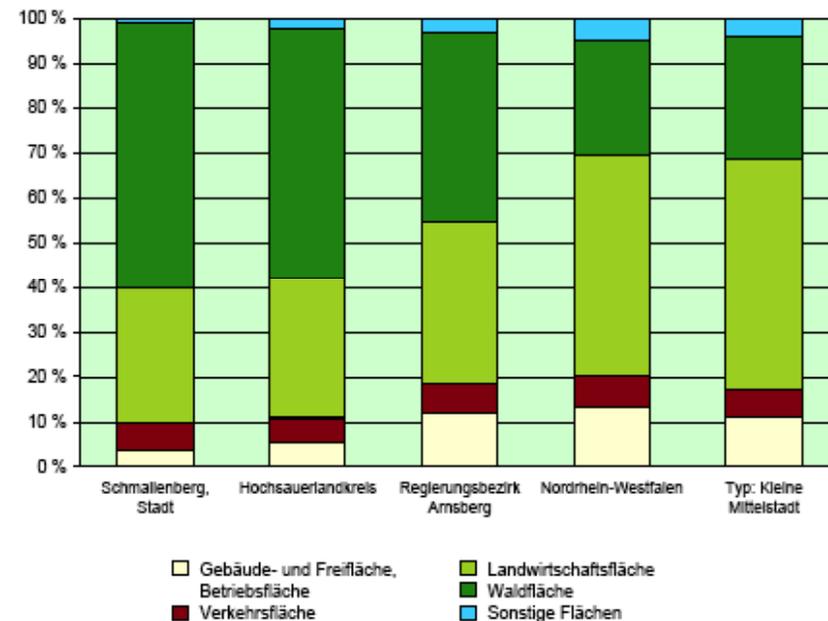
Siedlungsstruktur

Ein Blick auf die Stadtkarte macht unmittelbar die besondere Siedlungsstruktur der Stadt Schmallenberg deutlich: Ein vergleichsweise großer Anteil von Freiflächen außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsflächen einerseits sowie eine sich auf insgesamt **83 Ortsteile** verteilende Siedlungsstruktur andererseits.

Die Landesdatenbank NRW verzeichnet für die Stadt Schmallenberg zum 31. Dezember 2008 folgende Bilanz für das insgesamt 30.307 Hektar große Stadtgebiet nach Nutzungsarten:

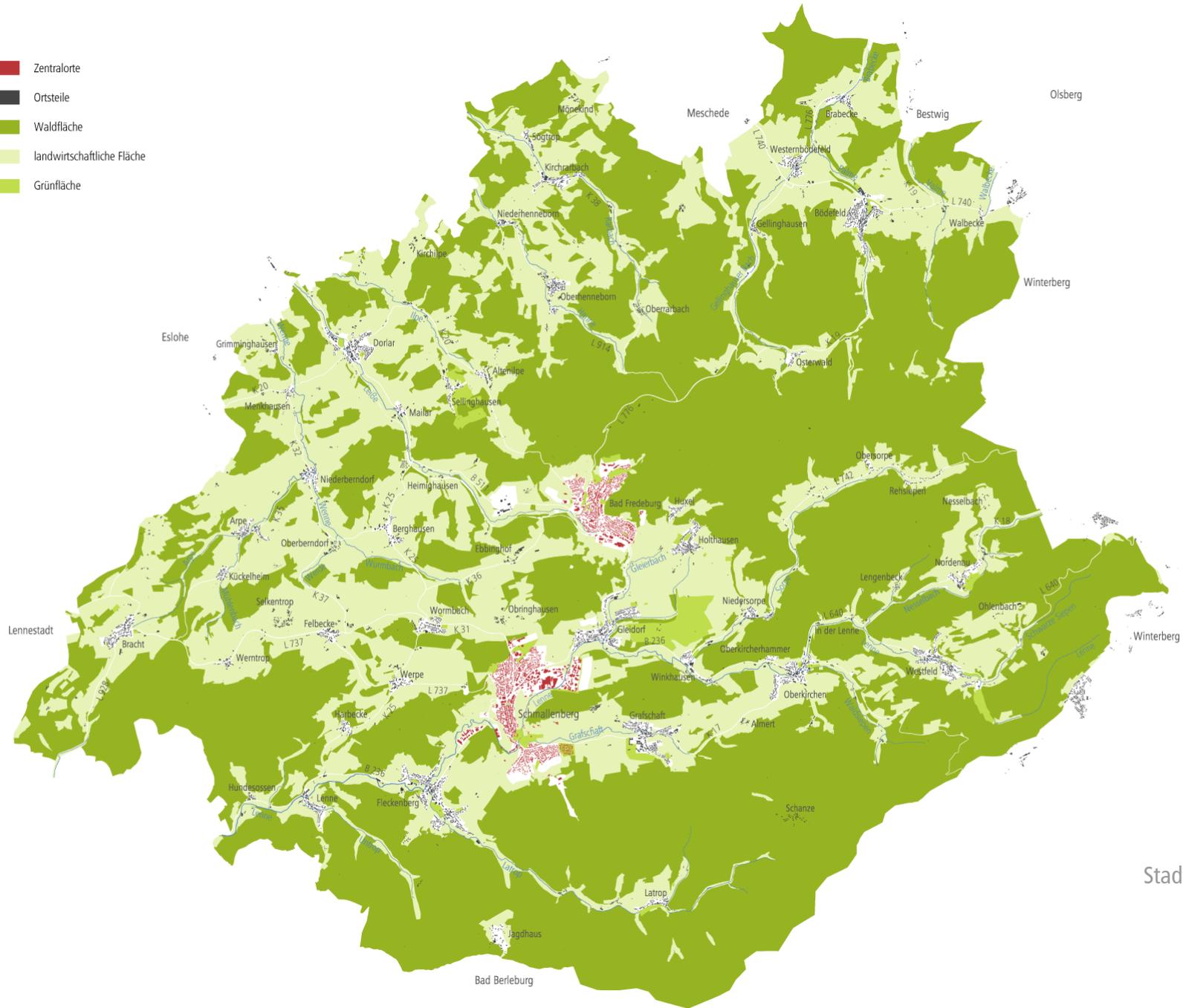
- Siedlungs- und Verkehrsfläche: 10,1 %
- Freiflächen: 89,9%, wobei hier die Waldflächen 59 % und die Landwirtschaftsflächen mit 30,2 % deutlich herausragen.

Im Vergleich fällt auf, dass in Schmallenberg sowie im gesamten Hochsauerlandkreis die **Siedlungsflächen** nur etwa 10 % gegenüber etwa 20 % in Nordrhein-Westfalen ausmachen. Selbst vergleichbare kleine Mittelstädte haben erheblich größere Siedlungsflächenanteile. Bemerkenswert ist jedoch auch der **relativ große Verkehrsflächenanteil** im Schmallenberger Stadtgebiet: Der Anteil der Verkehrsflächen übertrifft die Summe der Gebäude- und Betriebsflächen. Hier wirkt sich die disperse Siedlungsstruktur auf einen überproportional höheren Erschließungsbedarf aus.



Flächenverteilung nach Nutzungsarten, Stand 31.12.2008
(Quelle: IT.NRW, Kommunalprofil Schmallenberg)

- Zentralorte
- Ortsteile
- Waldfläche
- landwirtschaftliche Fläche
- Grünfläche



Stadtstruktur

Der hohe Anteil an Freiflächen im gesamten Stadtgebiet korrespondiert mit einer vergleichsweise sehr geringen Bevölkerungsdichte: In Schmallenberg lebten am 31. Dezember 2008 je Quadratkilometer 84,6 Menschen, landesweit waren dies 526,1.

Die Siedlungsstruktur der Stadt Schmallenberg lässt sich in drei Kategorien einteilen:

- Die Ortskerne Schmallenberg und Bad Fredeburg sind die größten Siedlungsbereiche, die gleichzeitig **zentrale Funktionen** übernehmen. In Schmallenberg und Bad Fredeburg leben mehr als 10.000 Einwohner und damit fast 40 % der Gesamtbevölkerung.
- 11 Ortsteile zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihren Bewohnern eine **Grundversorgung** anbieten. Dies sind die Ortsteile Berghausen, Bödefeld, Bracht, Dorlar, Fleckenberg, Gleidorf, Grafenschaft, Holthausen, Kirchrarbach, Oberkirchen und Westfeld. Zusammen leben in diesen elf Ortsteilen etwa 9.400 Einwohner und damit etwa 37% der Gesamtbevölkerung.
- Fast 6.300 Einwohner - und damit etwa 24 % - leben in den 70 weiteren Ortsteilen.

Stadtgestalt: „Neues Leben für alte Gebäude“

Neben den beiden Zentralorten Schmallenberg und Bad Fredeburg mit ihren historischen Stadtkernen verfügen auch viele der Ortschaften über attraktive Ortskerne mit alten Gebäuden und Höfen. Der Rückgang der Einwohnerzahl, aber auch der Bedeutungsverlust der Landwirtschaft bedroht die historischen Gebäude mit Leerstand und Verfall. Dieses Problem teilt Schmallenberg mit den anderen Kommunen der Region „4 mitten im Sauerland!“. Bereits in der „LEADER“-

Bewerbung sind daher die Ziele zum **Erhalt der historischen Gebäude und zu deren Nachnutzung** formuliert:

„Durch Sanierungs-, Restaurierungs- und Renovierungsmaßnahmen sollen historische Gebäude in der Region erhalten, aufgewertet und in neue Nutzungen überführt und damit mit „neuem Leben“ gefüllt werden. Angestrebt ist die Umsetzung von Maßnahmen sowohl im öffentlichen als auch privaten Bereich: Unter anderem sollen ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude in neue Nutzungen überführt oder auch historische Gebäude wie stillgelegte alte Mühlen in der Region wieder genutzt werden. Denkbar sind z. B. auch touristische Nutzungen.“

aus: „LEADER-Bewerbung“

Zu den Bausteinen des LEADER-Projektes „Neues Leben für alte Gebäude“ zählen eine Handwerkerbörse als Anlaufstelle von Auftraggebern und Handwerkern mit den erforderlichen Kenntnissen und ein regionales Leerstandsmanagement.

Instrumente: Dorferneuerung und Satzungen

Bereits seit 1982 werden in Schmallenberg alte dörfliche Strukturen durch **Sanierungs- und Dorferneuerungsmaßnahmen** behutsam entwickelt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Eigenart der ländlichen Orte erhalten blieb und den künftigen Erfordernissen entsprechend gestaltet wurde. Die Umgestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen trug dabei zur Verbesserung des öffentlichen Raums bei.

Grundlage der Dorferneuerung war eine systematische Untersuchung von 42 Ortsteilen auf ihre Dorferneuerungsbedürftigkeit und die daraus abgeleitete Konzeption mit Empfehlungen zu Maßnahmen und zur zeitlichen Umsetzung.

Dass auch in Zukunft die Dorferneuerung eine wichtige Rolle für die Stadtentwicklung aber auch als wirtschaftsfördernde Maßnahme für die heimische Wirtschaft spielen wird, zeigt sich auch in der Regionalen Dorfentwicklungsinitiative der „LEADER“-Bewerbung:

„Zur weiteren Erhöhung der Attraktivität ihrer Dörfer möchten die Städten und Gemeinden einzelörtliche Dorfentwicklungsmaßnahmen in folgenden Bereiche umsetzen:

- Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung dörflicher Gemeinschaftsanlagen, z. B. Dorfgemeinschaftshäuser, Einrichtungen der freiwilligen Feuerwehr,
- dorfgerechte Gestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen,
- Begrünungsmaßnahmen zur Einbindung der Dörfer in die Landschaft, Maßnahmen zum Erhalt und zur Schaffung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere,

Folgende Vorschläge für einzelörtliche Projekte liegen vor:

- Unterstützung der Dorferneuerungsmaßnahmen in Schmallenberg-Nordenau hinsichtlich des Dorf-Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“: Neugestaltung des Dorfplatzes vor der Kirche, Ausdünnung des Baum- und Strauchbewuchs des Rappelsteins, Erschließung der Burgruine Nordenau auf dem Rappelstein.

aus: „LEADER-Bewerbung“

Durch zahlreiche Gestaltungssatzungen wird darüber hinaus erreicht, die typischen Eigenarten der Ortschaften zu erhalten. Sie sind jedoch auf ihre Aktualität und ihre Zweckmäßigkeit gegenüber neuen Herausforderungen wie denen des Klimaschutzes zu überprüfen.

Herausforderungen Stadtstruktur und Stadtgestalt:

Welchen Beitrag können Städtebau und Stadtgestalt für das Selbstverständnis und die Außendarstellung der Stadt in Zukunft leisten?

- Erhalt und Entwicklung der Siedlungsstruktur
 - bedarfsgerechte Rücknahme von Flächenüberhängen
- Erhalt und Verbesserung der baulich-gestalterischen Qualität der Ortsteile
 - (Weiter-) Entwicklung zeitgemäßer regionaltypischer Bauformen
 - Überprüfung der Planungsinstrumente (Satzungen) auf Aktualität und Zweckmäßigkeit
- Erhalt und Nutzung historischer Gebäude
- Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude
- Maßnahmen zur Dorfentwicklung
 - Fortführung der Dorferneuerungsmaßnahmen
 - Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

- Historische Ortskerne
- Ortschaften mit Gestaltungssatzungen
- Bebauungsplan-Umringe



Satzungen

3.1.3 Demografie und Bevölkerung

Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

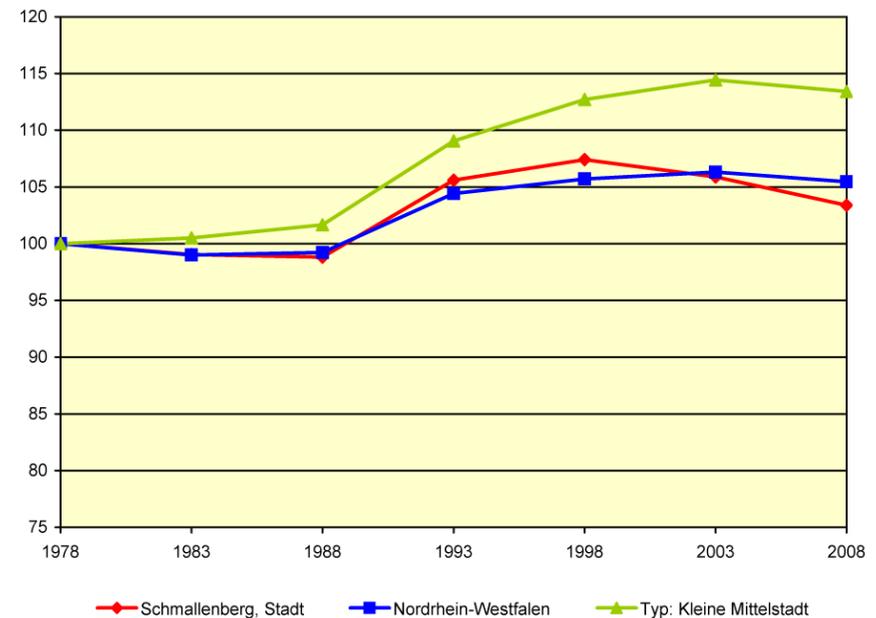
Am 31. Dezember 2009 zählte die Stadt Schmalleberg 25.533 Einwohner. Betrachtet man die Entwicklung der Einwohnerzahl in den zurückliegenden dreißig Jahren, lässt sich folgende Tendenz feststellen:

- Zwischen 1978 und 1988 blieb die Bevölkerungszahl auf einem etwa gleich bleibenden Niveau von 24.500 Einwohnern.
- Zwischen 1988 und 1998 folgten Wachstumsjahre: Mit 26.643 Einwohnern erreichte die Stadt im Jahr 1998 ihre höchste Einwohnerzahl.
- Bis 2008 ging dieser Wert schließlich wieder um etwa 1.000 Einwohner zurück.

Mit kleinen Abweichungen entspricht dies der landesweiten Entwicklung ebenso wie der Entwicklung in vergleichbaren kleinen Mittelstädten, deren Wachstumsphase jedoch ausgeprägter verlief und bis 2003 anhielt.

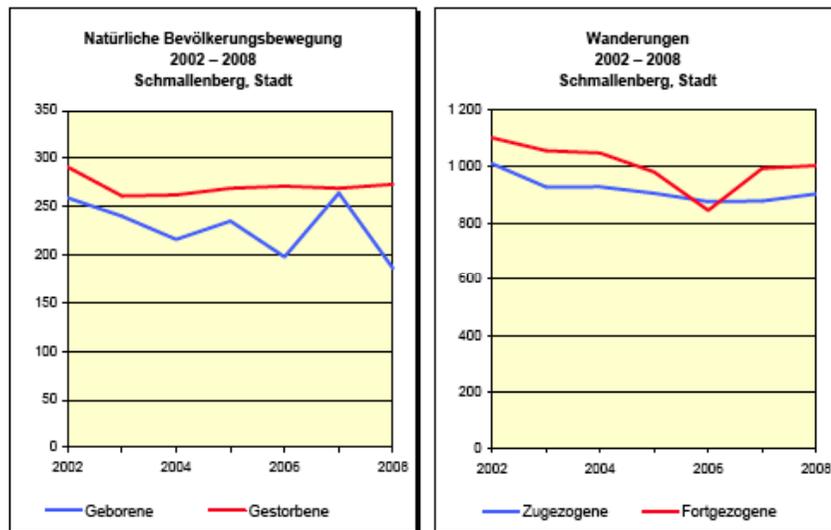
Die Auswertung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungen geben Aufschluss über die **Ursachen der Bevölkerungsverluste** in den zurückliegenden Jahren. Die Verluste sind gleichermaßen begründet in der Zahl der Sterbefälle, die diejenige der Geburten regelmäßig übertraf (zum Beispiel um 87 im Jahr 2008), wie in einem negativen Wanderungssaldo (zum Beispiel 100 mehr Fortzüge als Zuzüge im Jahr 2008). Per Saldo betrug der durchschnitt-

liche Bevölkerungsverlust in den Jahren zwischen 2002 und 2008 jährlich 128 Einwohner.



Bevölkerungsentwicklung von 1978 bis 2008 (1978 = 100)
(Quelle: IT.NRW, Kommunalprofil Schmalleberg)

Der landesweite Vergleich mit Mittelzentren gleichen Typs ergibt, dass Schmalleberg - wie übrigens der gesamte Hochsauerlandkreis - im Gesamtsaldo **deutlich größere Einwohnerverluste** aufweist. Während Schmalleberg durchschnittlich im Zeitraum zwischen 2004 und 2008 jährlich 4,8 Bewohner je 1.000 Bewohner verlor, waren dies in Mittelzentren gleichen Typs 1,8 Bewohner je 1.000.



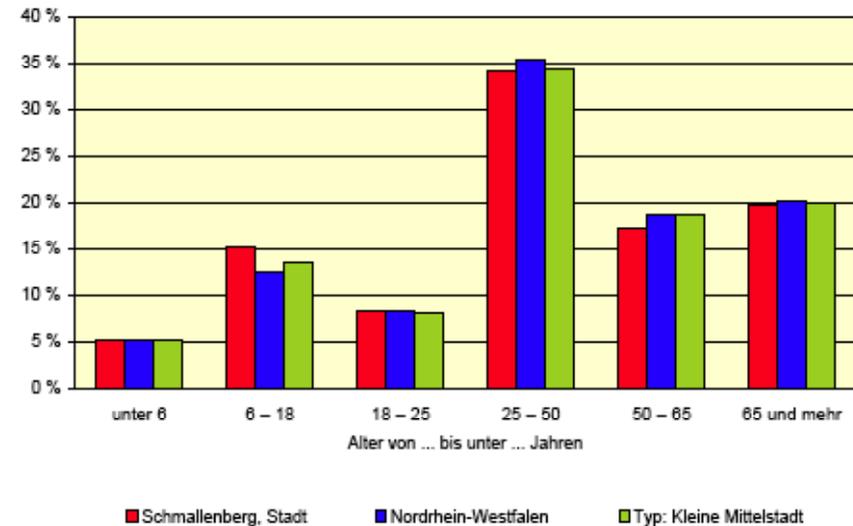
(Quelle: IT.NRW, Kommunalprofil Schmallenberg)

Bemerkenswert ist die **teilräumliche unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung** in den Schmallenberger Ortsteilen. Während die beiden zentralen Ortskerne Schmallenberg und Bad Fredeburg zwischen 1980 und 2009 um 565 Einwohner oder 5,5 % zulegen, verloren die kleineren Ortsteile in Abhängigkeit ihrer Größe Einwohner:

- Die Ortsteile mit mehr als 500 Einwohnern hatten im gleichen Zeitraum Einbußen von 2,5 % (absolut: 236 Einwohner).
- Noch deutlicher war der Rückgang in den Ortsteilen zwischen 50 und 500 Einwohnern mit 5,3 % (absolut: 356 Einwohner).
- Die deutlichsten Verluste hatten die kleinen Siedlungsbereiche mit weniger als 50 Einwohnern mit 19% (absolut: 168 Einwohner) zu verzeichnen.

Altersstruktur

Neben der Entwicklung der Bevölkerungszahlen ist die Altersstruktur für stadtentwicklungsplanerische und kommunalpolitische Bewertungen von besonderer Bedeutung.



Bevölkerung nach Altersgruppen, Stand 31.12.2008
(Quelle: IT.NRW, Kommunalprofil Schmallenberg)

Zum Jahresende 2008 waren

- 5,6 % der Bevölkerung jünger als sechs Jahre alt,
- 15,2 % sechs bis unter 18 Jahre alt,
- 8,4 % 18 bis unter 25 Jahre alt,
- 34,1 % 25 bis unter 50 Jahre alt,

- 17 % 50 bis unter 65 Jahre alt und
- 19,8 % 65 Jahre und älter.

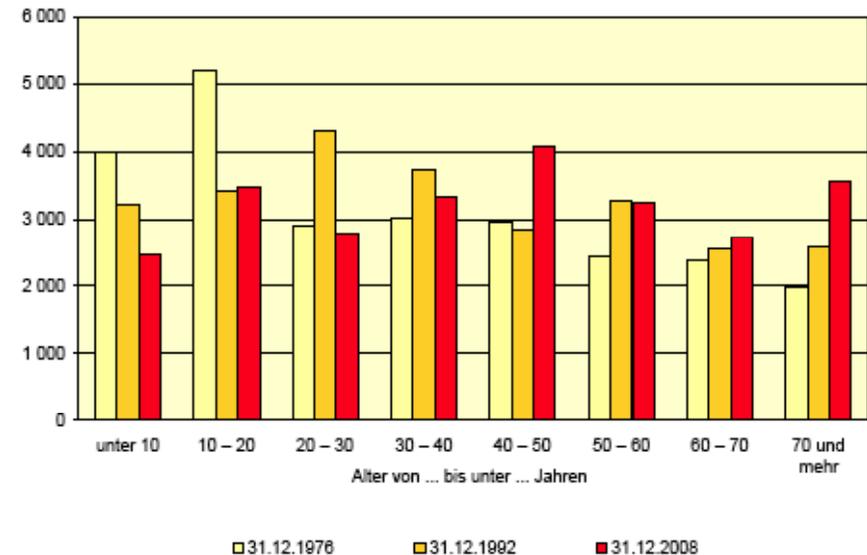
Sowohl im Landesvergleich als auch im direkten Vergleich mit kleinen Mittelzentren ist diese Altersverteilung kaum abweichend. Bemerkenswert ist lediglich der in Schmallenberg um fast 3 % höhere Anteil der 6- bis unter 18-Jährigen und der um 1,6 % geringere Anteil der 50- bis unter 65-Jährigen im Landesvergleich.

Gleichwohl ist die **Tendenz einer älter werdenden Bevölkerung** auch in Schmallenberg eindeutig. Einem Rückgang der Altersgruppen bis 30 Jahre stehen Zunahmen der Altersgruppen über 30 Jahre gegenüber. Die abgebildete Zeitreihe dokumentiert dies deutlich. So hat die Zahl der unter 10-Jährigen in Schmallenberg zwischen 1976 und 2008 um etwa 1.600 abgenommen, dagegen ist die Anzahl der über 70-Jährigen im selben Zeitraum um etwa den gleichen Wert gestiegen.

Bezüglich der Altersstruktur der Bevölkerung lassen sich für die einzelnen Ortsteile einige Besonderheiten feststellen. Als Indikator dient dazu die Proportion der „Jungen“ (0 bis 10 Jahre) zu den „Alten“ (über 65 Jahre).

- Danach weist der Indikator für die neun Ortsteile mit 500 bis 1.600 Einwohnern mit einem durchschnittlichen Quotienten von 0,64 darauf hin, dass wir es hier mit einer durchschnittlich jüngeren Altersstruktur zu tun haben als in den zentralen Ortskernen Bad Fredeburg und Schmallenberg mit einem durchschnittlichen Quotienten von 0,49.

- Der Vergleich zwischen Schmallenberg mit einem Indikator von 0,57 und Bad Fredeburg mit einem Indikator von 0,49 gibt einen Hinweis darauf, dass die Wohnbevölkerung Schmallenbergs jünger ist als in Bad Fredeburg.
- Für die kleinen Ortsteile mit weniger als 500 Einwohnern ergibt sich ein sehr uneinheitliches Bild mit einer großen Spreizung zwischen dem Minimal- und dem Maximalwert. Dem jüngsten Ortsteil mit einem Indikator von 1,6 steht der älteste Ortsteil mit einem Indikator von 0,11 gegenüber.



Bevölkerungsentwicklung, nach Altersgruppen, 31.12.1976 bis 31.12.2008
(Quelle: IT.NRW, Kommunalprofil Schmallenberg)

Bevölkerungsprognose

Das statistische Landesamt geht davon aus, dass die Einwohnerzahl in Schmallenberg weiterhin kontinuierlich abnehmen wird. Für den 01. Januar 2020 wird insgesamt eine Einwohnerzahl von 24.500 prognostiziert, für den 01. Januar 2030 von 23.450. Dies bedeutet einen **Rückgang** gegenüber 2008 in Höhe von 1.145 oder 4,5 % bis 2020 bzw. 2.195 Bewohnerinnen und Bewohnern oder 8,6 % bis 2030.

Bezogen auf Altersklassen führt die Prognose zu folgenden Ergebnissen:

Die Altersgruppen bis unter 50 Jahre haben durchgehend deutliche Einbußen zu verzeichnen und zwar im Einzelnen:

- Die Altersgruppe der 0- bis unter 6-Jährigen geht bis 2030 um 242 oder um 17,9 % zurück,
- die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen geht um 1.413 oder 36 % zurück,
- die Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen geht um 632 oder 29,5 % zurück,
- die Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen geht um 1.915 oder 21,9 % zurück.

Dagegen nimmt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit einem Alter von 50 Jahren und älter deutlich zu, für einzelne Altersgruppen bedeutet dies:

- Die Altersgruppe der 50 bis unter 65-Jährigen steigt um 692 oder 15,6 %,
- die Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren steigt um 1.315 oder 25,9 %.

Im Jahr 2030 wird danach also mehr als jeder vierte Schmallenberger (27,3%) 65 Jahre und älter sein.

Kernaussagen und Auswirkungen auf fachspezifische Konzepte

Wie die überwiegende Zahl der Mittelzentren in Nordrhein-Westfalen ist auch die Stadt Schmallenberg mit einer Verringerung der Einwohnerzahl sowie einer deutlichen Veränderung der Altersstruktur konfrontiert. Hier überlagern sich die geringe Geburtenrate und die Abwanderung der jüngeren Erwachsenen, die in der Regel ausbildungs- oder arbeitsmarktmotiviert ist.

Vordringliches Ziel für die Stadt Schmallenberg sollte es daher sein, die **Rahmenbedingungen** so zu verändern, dass der Wanderungsdruck gemildert wird, auch wenn hier nicht auf vollständige Trendumkehr gehofft werden kann.

Schmallenberg muss sich darauf einstellen, in Zukunft mit einer älteren Bevölkerung zu planen mit Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, auf die öffentliche Infrastruktur und auf den Arbeitsmarkt.

Herausforderungen Demografie:

Wie muss auf die sich wandelnden demographischen Rahmenbedingungen reagiert werden?

- Umgang mit dem erwarteten Einwohnerrückgang
- Umgang mit der sich wandelnden Bevölkerungszusammensetzung und Altersstruktur
 - Anpassung des Wohnungsangebotes
 - Anpassung der öffentlichen Infrastruktur
 - Anpassung des Arbeitsplatzangebotes
- Milderung des Wanderungsdrucks
 - Verbesserung der Rahmenbedingungen durch Attraktivitätssteigerung
- Zukunftsperspektive insbesondere für die kleinen Ortsteile

3.1.4 Wohnen und Siedlungsentwicklung

Situation im Wohnungsbestand

Am 31. 12. 2009 zählte die Stadt Schmallingenberg 10.345 Wohnungen in 6.196 Gebäuden. Dies bedeutet in den zurückliegenden 10 Jahren einen Zuwachs von 7,5 % Wohnungen: am 31. Dezember 1999 wurden 9.626 Wohnungen gezählt.

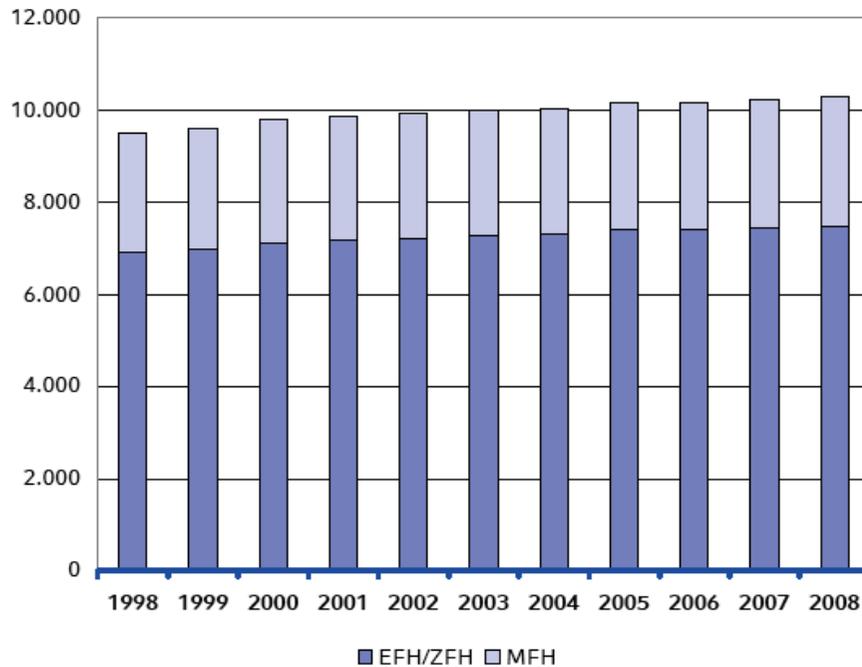
Die Wohnungen befinden sich überwiegend in **kleinen Gebäuden**: 7.527 oder 72,8 % der Wohnungen liegen in Ein- oder Zweifamilienhäusern.

Im Durchschnitt stehen jedem Einwohner der Stadt Schmallingenberg etwa 44 Quadratmeter **Wohnfläche** zur Verfügung, etwa 10 % mehr als den Menschen landesweit. Die durchschnittliche Schmallingenberger Wohnung ist etwa 105 Quadratmeter groß.

Im Mittel wurde in den zurückliegenden zehn Jahren in Schmallingenberg jährlich der Bau von etwa 80 Wohnungen genehmigt, davon mehr als 50 Wohnungen im Ein- und Zweifamilienhausbau.

Der Bestand an preisgebundenen Wohnungen hat kontinuierlich abgenommen von insgesamt etwa 1.000 preisgebundenen Wohnungen im Jahr 1999 auf etwa 350 preisgebundene Wohnungen im Jahr 2008. Bei etwa zwei Drittel der verbleibenden preisgebundenen Wohnungen handelt es sich um Mietwohnungen, bei den übrigen um

selbstgenutztes Wohneigentum. Seit 1999 sind keine öffentlich geförderten Wohnungen neu entstanden.



Wohnungsbestand nach Gebäudeart (Quelle: IT.NRW)

Zukünftiger Wohnungs- und Wohnbauflächenbedarf

Zur Abschätzung des zukünftigen Wohnungsbedarfs und des Baulandflächenbedarfs in der Stadt Schmallenberg wurde im Jahr 2005 das Pestel-Institut aus Hannover von der Siedlungs- und Baugenossenschaft Meschede eG mit einer Studie beauftragt. Die Studie be-

zieht sich auf einen Zeithorizont bis 2020 und kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Pestel-Studie geht davon aus, dass die Bevölkerung bis zum Jahr 2020 auf eine Zahl von rund 24.100 abnehmen wird. Diese Prognose ist etwa deckungsgleich mit der Prognose des statistischen Landesamtes, das für das Jahr 2020 von einer Bevölkerungszahl von 24.500 ausgeht (vgl. 3.1.3 Demografie und Bevölkerung).
- Wesentliche Bestimmungsgröße für die Wohnungsnachfrage ist die Entwicklung der Haushaltsgröße. Die Pestel-Studie geht davon aus, dass die Zahl der Einwohner pro Haushalt in Schmallenberg von 2,736 auf 2,499 sinken wird. Damit wird die Gesamtzahl der Haushalte von 9.541 im Jahr 2004 auf 9.639 Haushalte im Jahr 2020 steigen – dies trotz zurückgehender Bevölkerungszahlen.
- Der Wohnungsbedarf bis zum Jahr 2020 ist neben den zusätzlichen Haushalten in Wohnungsabgängen begründet. Weil die Haushaltszahl nur geringfügig zunimmt, besteht überwiegend Ersatzbedarf, wobei davon auszugehen ist, dass vor allem Zusammenlegungen und nur in den wenigsten Fällen Abrisse die Wohnungsabgänge ausmachen. Es dürfte sich vor allem um ältere Gebäude in den Ortsteilen und Wohnungen der Baualterklasse 1948 bis 1968 handeln, die bis 2020 nicht mehr vermarktbar sind und aus dem Angebot gehen. Außerdem dürfte ein Anteil der vermieteten zweiten Wohnungen in Zweifamilienhäusern bis 2020 nicht weiter angeboten werden. Um den Gesamtbedarf zu befriedigen, müssten bis 2020 jährlich 33 Wohnungen neu gebaut werden.

Unter Berücksichtigung dieser Komponenten errechnet die Pestel-Studie für den Zeitraum von 2005 bis 2020 einen **Wohnungsbedarf** von insgesamt 526 Wohnungen.

Dieser im Jahr 2005 gefertigten Prognose lassen sich die tatsächlichen Fertigstellungszahlen für den Zeitraum 2005 bis 2009 gegenüberstellen. Das statistische Landesamt weist für diesen Zeitraum bereits 319 fertig gestellte Wohnungen aus, dies entspricht einer Quote von etwa 64 Wohnungen pro Jahr, also jährlich 31 Wohnungen mehr als 2007 in der Pestel-Studie prognostiziert. Schreibt man diese Zahl bis zum Jahr 2020 fort, so resultiert daraus ein Neubaubedarf von 640 Wohnungen in den nächsten zehn Jahren im Unterschied zur Pestel-Studie, die für einen Zehnjahresbedarf von 330 Wohnungen ausgeht. Innerhalb dieses Prognosekorridors erscheint ein Bedarf von 500 Wohnungen oder 50 Wohnungen pro Jahr für die nächsten 10 Jahre realistisch.

Abschätzung des Wohnbaulandbedarfs bis 2020. Die Pestel-Studie geht davon aus, dass etwa 90 % des zusätzlichen Wohnungsbedarfs in Ein- und Zweifamilienhäusern abgedeckt wird, der Rest in Mehrfamilienhäusern. Bei insgesamt 500 prognostizierten Wohnungen sind dies 450 Wohnungen. Bei einem spezifischen Bruttoflächenbedarf von 586 qm je Wohnung (vgl. Pestel-Studie) werden danach für den individuellen Wohnungsbau in den nächsten 10 Jahren 26,4 Hektar benötigt. Geht man weiter davon aus, dass ein Drittel dieses Flächenbedarfs in Baulücken (§ 34 BauGB) und auf bereits ausgewiesenen Baulandflächen realisiert wird, so sind etwa 17,4 Hektar Bauland neu auszuweisen.

Wohnbaulandpotenziale

Der gültige Flächennutzungsplan der Stadt Schmallenberg bot im Jahr 2007 nach Aussagen des Entwurfs 1 des Regionalplans für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – östlicher Teil (Stand 31. Juli 2009) Wohnbauflächenreserven in einer Größenordnung von 108 Hektar. Der Regionalplan stellt diesem Angebot einen kalkulierten Bedarf von 24 Hektar bis zum Jahr 2015 gegenüber. Diese Größenordnung ist weitgehend kongruent mit den oben in Anlehnung an die Pestel-Studie ermittelten Bedarfszahlen.

Der Flächennutzungsplan bietet danach **ausreichende Flächenreserven**, die im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes hinsichtlich ihrer Eignung für den Wohnungsbau gewichtet werden sollten. Es bleibt ein deutlicher Flächenüberhang, der zugunsten bestehender oder anderweitiger Nutzungen zurückgenommen werden könnte.

Im gültigen Flächennutzungsplan sind unter anderem folgende Wohnbauflächen als Entwicklungspotenzial dargestellt (Flächen größer als 1 Hektar)

in Dorlar	etwa 3 Hektar
in Bödefeld	etwa 1,6 Hektar
in Bad Fredeburg	etwa 2 Hektar / 4 Hektar
in Holthausen	etwa 1,8 Hektar
in Gleidorf	etwa 7,8 Hektar
in Schmallenberg	etwa 22,7 Hektar / 5 Hektar
in Grafschaft	etwa 6 Hektar

in Nordenau	etwa 3,2 Hektar
in Westfeld	etwa 6,5 Hektar
in Fleckenberg	etwa 3 Hektar
in Bracht	etwa 2,5 Hektar
in Brabecke	etwa 1,5 Hektar

Herausforderungen Wohnen und Siedlungsentwicklung:
Wie kann das Wohnungsangebot an die sich wandelnden demographischen, ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen angepasst werden?

- Erhalt und Ausbau Schmallebergs als attraktiver Wohnstandort / Anpassung und Erweiterung des Wohnungsangebotes
 - Anpassung des Wohnungsangebotes an die demografische Entwicklung
 - Bestandspflege und Entwicklung
 - Erweiterung des Wohnungsangebotes (Geschosswohnen, Wohnen auf Zeit usw.) zur Anwerbung neuer Bevölkerungsgruppen
- bedarfsgerechte Anpassung der Flächenüberhänge / Priorisierung der Entwicklung
- Erhalt und Erhöhung der weichen Standortfaktoren zur Bindung der Bevölkerung und zur Förderung der Zuwanderung

3.1.5 Zentren und Einzelhandel

Mittelzentrum Schmallebergs

Der Stadt Schmallebergs hat die Funktion eines **Mittelzentrums**. Die nächstgelegenen Oberzentren Siegen, Hagen und Dortmund üben durch ihre relativ weiten Entfernungen - zwischen 60 und 100 km - in den Sektoren Einzelhandel und Dienstleistungen nur einen schwachen Sog auf die Stadt aus.

Stärker ist die Konkurrenz auf mittelzentraler Ebene, die von den benachbarten Mittelzentren Meschede, Lennestadt, Bad Berlebergs und Winterbergs ausgehen. Durch die hohe Qualität der Angebote kann Schmallebergs jedoch auf einen großen Einzugsbereich seiner Kundenschaft verweisen.

Zentrale Versorgungsbereiche

Die beiden Zentralorte Schmallebergs und Bad Fredebergs übernehmen für die Gesamtstadt in den Bereichen Einzelhandel und Dienstleistungen eine übergeordnete **Versorgungsfunktion**. Hier befinden sich auch über 85 % der Verkaufsfläche der Gesamtstadt.

In Schmallebergs konzentriert sich das kleinteilige Einzelhandelsangebot auf den Stadtkern um die Ost- und Weststraße. Großflächiger Einzelhandel findet sich im Bereich der Poststraße im nördlichen Anschluss an den Historischen Stadtkern. Weitere - nicht

zentrenrelevante - größere Angebote gibt es im nordöstlichen Bereich an den Straßen Auf der Lake und Im Brauke.

In Bad Fredeburg siedelt sich der kleinteilige Einzelhandel im Kerngebiet entlang der Straßen Im Ohle und der Hochstraße an. An der B 511 / Wehrscheid hat sich ein Zentrum mit teils großflächigen Versorgungsangeboten entwickelt.

Bereits das Einzelhandelsstrukturgutachten von ECON-CONSULT aus dem Jahr 1997 stellte einen beachtlichen Flächenanteil des **großflächigen**, allerdings nicht zentrenrelevanten, **Einzelhandels** an nicht integrierten Standorten fest. So befanden sich im Stadtkern Schmalleberg 25 %, außerhalb des Stadtkerns - vor allem im Gewerbegebiet „Auf der Lake“ - bereits 44 % der Gesamtverkaufsfläche im Stadtgebiet. Durch die weitere Ansiedlung am Wehrscheid in Bad Fredeburg hat sich der Anteil dieser Einzelhandelsform weiter erhöht.

Das Gutachten empfahl daher neben der Stärkung der Kernbereiche von Schmalleberg und Bad Fredeburg eine integrierte Arrondierung und Verkaufsflächenerweiterung in Schmalleberg im Bereich der Weststraße / Alte Post - in unmittelbarer Nähe des Stadtkerns. Weitere Ansiedlungen von großflächigem Einzelhandel mit zentrumstypischen Sortimenten in nicht integrierten Standortlagen sollten ausgeschlossen werden.

Nahversorgung

Die kleinteilige und dezentrale Siedlungsstruktur erschwert die **Sicherstellung der Nahversorgung** in den Ortsteilen. Zwar finden

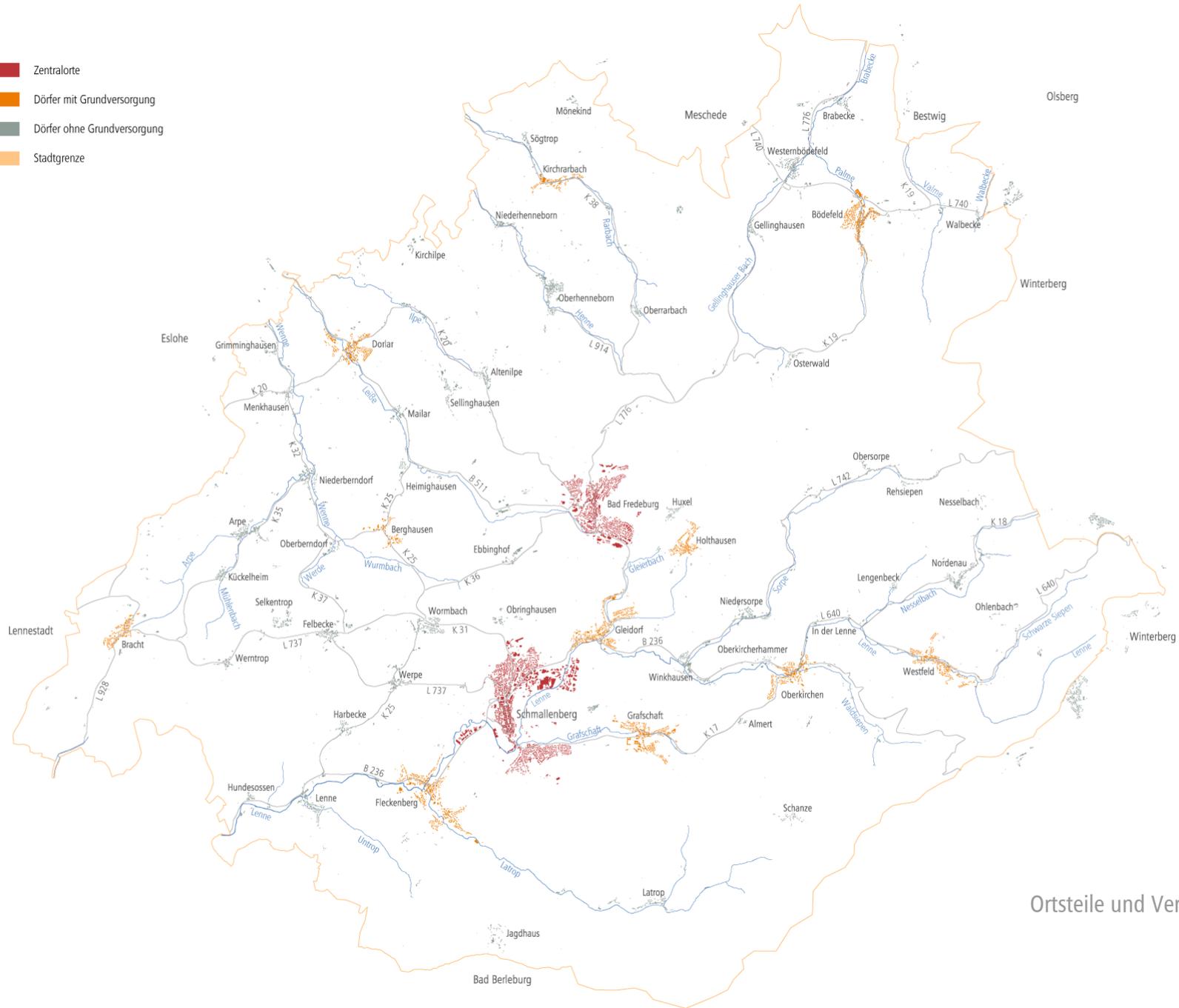
sich in elf Ortsteilen mit Grundversorgung Angebote für den täglichen Bedarf. Die geringen Einwohnerzahlen der übrigen Ortsteile bieten dagegen keine Basis für weitere zentrale Angebote. Die Grundversorgung wird damit speziell für ältere Menschen und andere wenig mobile Bevölkerungsgruppen immer schwieriger.

Herausforderungen Zentren und Handel:

Wie können die Zentralorte Schmalleberg und Bad Fredeburg auch in Zukunft ihren Aufgaben als ökonomische, soziale und kulturelle Zentren der Stadt gerecht werden? Wie gelingt bei sich wandelnden Einzelhandelsstrukturen eine gute wohnungsnaher Versorgung in den Ortschaften insbesondere der weniger mobilen Bevölkerungsgruppen?

- Erhalt der Konkurrenzfähigkeit als Mittelzentrum
- Erhalt und Steigerung der Attraktivität der Kernstädte Schmalleberg und Bad Fredeburg
 - Schutz und Sicherung der zentralen Versorgungsbereiche
 - Bad Fredeburg: Verlagerung des Durchgangsverkehrs zur Verbesserung der Einkaufsattraktivität
- Gewährleistung der Nahversorgung
 - Erhalt der Grundversorgung in den Ortsteilen
 - Zukunftsweisende Konzepte zu Erhalt und Stärkung der Grundversorgung in den Ortsteilen (z. B. mobile Angebote, Bringservice, Dorfläden)
 - Ausbau der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte (z. B. Hofläden)

- Zentralorte
- Dörfer mit Grundversorgung
- Dörfer ohne Grundversorgung
- Stadtgrenze



Ortsteile und Versorgung

3.1.6 Wirtschaft und Arbeit

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Traditionell ist Schmallenberg seit dem 19. Jahrhundert Zentrum der Sauerländer Textilindustrie - mit der Falke-Gruppe als größtes und bekanntestes Unternehmen. Inzwischen dominieren das Wirtschafts- bild aber mittelständische Unternehmen mit einem breiten Spektrum. So zeichnet sich der Standort Schmallenberg durch seine **diversifizierte und internationale Wirtschaftsstruktur** aus. Die dadurch geringere Krisenanfälligkeit zeigt sich auch in der sehr geringen Arbeitslosigkeit: Schmallenberg verfügt über eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten in Südwestfalen und liegt seit Jahren weit unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.

Wie die gesamte Region „4 mitten im Sauerland!“ ist Schmallenberg durch einen **leistungsfähigen Mittelstand** geprägt - oft mit familiengeführten Unternehmen. So liegt der Anteil von Unternehmen, die dem kleineren Mittelstand zugeordnet werden, bei 88 %. Neben diesen klein- und mittelständischen Unternehmen finden sich aber auch global agierende Unternehmen, die für das Wirtschaftspotenzial des Standortes einen zentralen Stellenwert einnehmen.

Schwerpunkte liegen wegen der walddreichen und landschaftlich reizvollen Lage in der Holz- und Forstwirtschaft, im Tourismus und in der Gastronomie. Weitere wichtige Branchen sind die Gesundheitswirtschaft, das Baugewerbe und ein gut entwickelter Dienstleistungssektor. Das produzierende Gewerbe hat - trotz Verlusten - innerhalb des

Branchenspektrums im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen eine überdurchschnittliche Bedeutung. Automotive-Zulieferung, die Herstellung von Textilien und Badezimmereinrichtungen oder Elektrotechnik sind Branchen mit überregionaler Bedeutung. Die breit aufgestellte Unternehmensstruktur spiegelt sich in den Beschäftigtenzahlen wider:

Branche	Beschäftigte	Anteil
Land- und Forstwirtschaft	143	1,9%
Verarbeitendes Gewerbe	2.187	28,4%
Baugewerbe	1.040	13,5%
Handel / Instandhaltung und Reparatur	808	10,5%
Gastgewerbe	681	8,8%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	162	2,1%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	238	3,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	380	4,9%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung u. ä.	167	2,2%
Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, sonst. Dienstleistungen, priv. Haushalte	1.831	23,8%
Summe	7.695	100%

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Stand 2007
(Quelle: IT.NRW)

Mit 29 Beschäftigten am Arbeitsort pro 100 Einwohner hat Schmallenberg ein leicht unter dem Landesdurchschnitt (31,7) liegendes Arbeitsplatzniveau. Der Anteil der in Schmallenberg wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung liegt mit 32% im Landesdurchschnitt. Der Auspendlerüberschuss beträgt 11 %.

Bis zum Jahr 2005 hat die Zahl der Arbeitsplätze deutlich abgenommen. Wesentlicher Grund hierfür war der Rückgang im produzierenden Gewerbe.

Jahr	Beschäftigte
2000	8.096
2001	8.088
2002	7.924
2003	7.721
2004	7.662

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Schmallenberg von 1995 bis 2004 (ohne Beamte und Selbstständige)
(Quelle: pestel-Institut, Juni 2005)

Seit 2006 ist jedoch eine stetig steigende Beschäftigtenzahl zu verzeichnen.

Jahr	Beschäftigte
2005	7.493
2006	7.576
2007	7.695

2008	7.868
2009	7.969

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen verlief dabei je nach Branche sehr unterschiedlich. Die meisten Arbeitsplätze wurden im Gesundheitswesen geschaffen. Einer der Gründe ist die Stellung Schmallenbergs als Kurort mit seinen diversen Kur- und Reha-Kliniken. Wachstumsbranchen, die über der landesweiten Entwicklung liegen, sind unter anderem Forschung und Entwicklung (mit dem Sitz des Fraunhofer Instituts), die Metallerzeugung und -bearbeitung, Kultur, Sport und Unterhaltung sowie die Nachrichtenübermittlung.

Am größten war der Verlust von Arbeitsplätzen in den Bereichen des Baugewerbes, der Textilindustrie und im Holzgewerbe. Während der Beschäftigtenabbau im Bau- und Textilgewerbe im landesweiten Vergleich immer noch unterdurchschnittlich war, ist im Holzgewerbe, in der Forstwirtschaft, im Verlags- und Druckgewerbe und im sonstigen Fahrzeugbau ein überdurchschnittlicher Abbau zu verzeichnen.

Erstaunlich ist, dass sich damit unter den **Kompetenzbranchen** Textilgewerbe, Baugewerbe und Holzgewerbe (also derjenigen Branchen, die eine überdurchschnittliche Konzentration von Beschäftigten am Standort haben) keine Wachstumsbereiche befinden.

(Quelle: Dr. Vieregge GmbH,
„Innovative Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung“)

Holz- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft

Auch wenn der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Landwirtschaft und in der Holz- und Forstwirtschaft nur noch gering ist, nimmt diese Branche nicht nur flächenmäßig eine wichtige Rolle ein. *) Gerade die Holz- und Forstwirtschaft mit ihren erfolgreichen Betrieben ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Schmallebenberg.

*) Der hohe Anteil Selbständiger gerade in der Landwirtschaft führt zu einer weit höheren Beschäftigtenzahl.

Den recht günstigen Bedingungen für Milchvieh- und Ackerbaubetrieben stehen teilweise schwierige Standortbedingungen für produktive landwirtschaftliche Nutzungen gegenüber. Hindernisse sind neben den physischen Faktoren der Standorte die Marktferne und der kleine regionale Absatzmarkt. Auch wenn die Entfernungen zu den Bevölkerungsschwerpunkten meist sehr groß sind, sollte das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial für eine Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiter genutzt werden.

Flächenbedarf und -verfügbarkeit

Schmallebenberg verfügt über ein über den Bedarf hinausgehendes Angebot an Gewerbeflächen. Interessant ist, dass zahlreiche Betriebsstandorte in den Ortsteilen bzw. Dörfern liegen. Großflächige Gewerbeparks sind eher die Ausnahme.

Die im Flächennutzungsplan dargestellten Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche beschränken sich auf die Siedlungsschwerpunkte

Schmallebenberg mit dem etwa 50 Hektar großen Bereich „In der Lake“ und Bad Fredeburg mit dem etwa 5 Hektar großen Gebiet südlich der B 511 und der westlich gelegenen, etwa 15,7 Hektar großen, Fläche des Gewerbeparks Hochsauerland.

Im Rahmen des Entwurfs zum Regionalplan wurde für den Zeitraum von 2007 bis 2025 ein Bedarf an Gewerbe- und Industrieflächen von 28 Hektar ermittelt. Dem stehen 46 Hektar durch Ausweisungen im Flächennutzungsplan gegenüber.

Bei einem **Überhang** von demnach 18 Hektar bestehen die Herausforderungen der künftigen Gewerbeflächenentwicklung nicht in der vorhandenen Menge, sondern vielmehr in der Verfügbarkeit der Flächen, in der angebotenen Qualität und in ihrer **Profilierung**.

Zusammenarbeit und Wettbewerbsbedingungen

Neben der Förderung der notwendigen Infrastruktur und der Stärkung des Standortes durch entsprechende Marketing- bzw. Vermarktungsstrategien dient vor allem ein wirtschaftspolitisches Konzept der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit: die so genannte **Clusterpolitik**. Die räumliche Konzentration von miteinander in Beziehung stehenden Unternehmen aus Produktion und Dienstleistungen, öffentlichen Organisationen und wirtschaftsnahen Einrichtungen und die damit verbundenen Netzwerkstrukturen und Synergieeffekte schaffen Wettbewerbsvorteile für alle Beteiligten.

Solche Clusteransätze findet sich in Schmalleberg mit dem „Gewerbepark Hochsauerland“ noch ausschließlich in der starken Branche der Holz- und Forstwirtschaft.

Gewerbepark Hochsauerland. Der Gewerbepark Hochsauerland in Bad Fredeburg an der B 511 ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Schmalleberg und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH. Er steht vorrangig Betrieben mit einem wirtschaftlichen Bezug zum Thema Holz zur Verfügung - seien es Schreinereien, Möbelhersteller oder Dienstleister für Energiesysteme. Zu den Vorzügen des Gewerbeparks zählt neben kurzen Transportwegen auch der Wissens-Transfer untereinander.

Eine der Schlüsselbranchen Südwestfalens sind die Unternehmen der Automotive-Zulieferer - so auch in Schmalleberg. Mit der Netzwerk-Initiative „AutomotiveNetzwerkSüdwestfalen“ soll die Wettbewerbsfähigkeit gesichert, das vorhandene Wissen besser ausgeschöpft und die Unternehmenskooperationen gefördert werden.

Standort: Infrastruktur und Arbeitskräfte

Der Rückgang des produzierenden Gewerbes in Schmalleberg hatte seine Ursache sicherlich nicht nur im allgemeinen bundesweiten Trend. Er hatte auch mit den **Standortnachteilen** der Region zu tun. Neben der teilweisen unzureichenden Verkehrsinfrastruktur in Teilen der Region ist es auch die schlecht ausgebaute Telekommunikationsstruktur. Zahlreiche Unternehmen - auch und gerade die zukunftssträchtigen Firmen - verfügen nicht über einen ausreichend

schnellen Breitbandzugang, der die periphere Lage abseits der Ballungsgebiete ausgleichen könnte.

Ein weiteres Problem stellt der **Verlust** junger, gut ausgebildeter Menschen dar, die zur Ausbildung die Region verlassen und nicht zurückkehren. Dadurch wird der Verlust an qualifizierten Arbeitskräften verstärkt. Gelingt es der Stadt Schmalleberg und der Region nicht, junge, gut ausgebildete Fachkräfte und ihre Familien zu gewinnen, droht die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes weiter zu sinken. Verstärkt wird dieser Prozess noch durch ein unzureichendes Bildungsangebot für Zuwanderer. So sind sowohl Ausländer als auch Spätaussiedler nur unterdurchschnittlich am dualen Ausbildungssystem beteiligt.

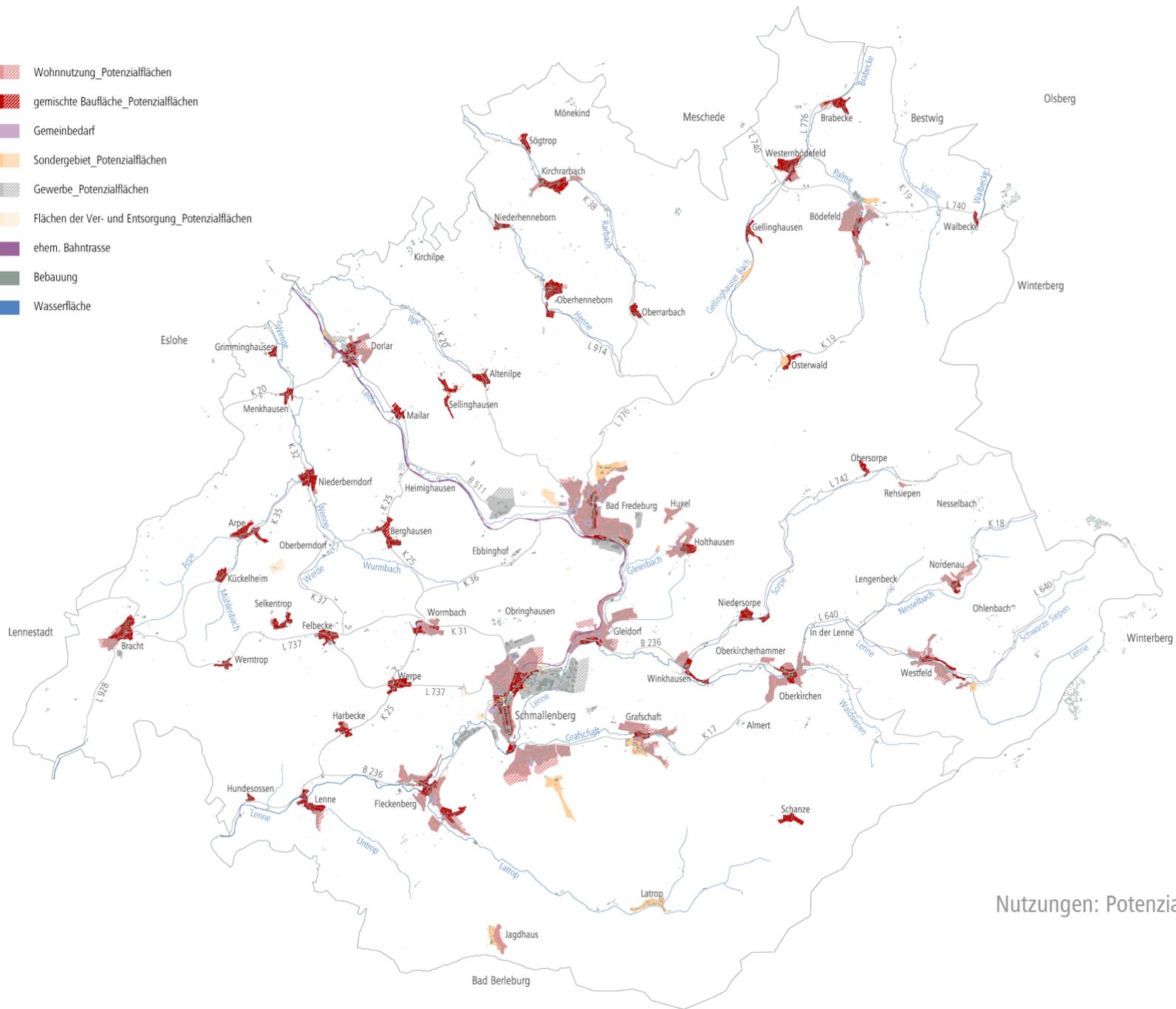
Herausforderungen Wirtschaft und Arbeit:

Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um ausreichende und qualifizierte Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen?

- Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben
 - Bereitstellung bedarfsgerechter gewerblicher Flächen
 - Profilierung und Qualitätssicherung der angebotenen Flächen
 - Befriedigung der Nachfrage durch die Holz- und Forstwirtschaft (Lagerflächen, Flächen für Energiepflanzungen)
- Erhalt von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe
- Optimierung und Ausbau der wissensorientierten, unternehmensnahen Dienstleistungen
 - Verstärkung der Zusammenarbeit von Forschung, Entwicklung und Produktion
- Zuwanderungsförderung durch Erhöhung der weichen Standortfaktoren und des Angebotes an innovativen Arbeitsplätzen zur
 - Bindung von Fach- und Führungskräften
 - Bindung bzw. Rückgewinnung junger Bewohner
- Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur
 - Optimierung der Verkehrsanbindung
 - Verbesserung der Telekommunikationsinfrastruktur (Breitband)
 - Profilierung und Bereitstellung bedarfsgerechter Gewerbeflächen
- Ausbau der Netzwerke und der Clusterpolitik
 - Räumliche Konzentration
 - Fortführung der Zusammenarbeit
 - Installierung eines Clustermanagements
- Verbesserung der Qualifizierung und des Bildungsangebotes

- Erhöhung des Anteils von Qualifizierten und Hochqualifizierten
- Erhöhung des Bildungsangebotes für Zuwanderer
- Intensivierung des dualen Bildungssystems
- Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in der Land-, Forst- und Holzwirtschaft
 - Erschließung erneuerbarer Energie aus Holz und Biomasse
 - Konzept für eine klimaangepasste Waldbewirtschaftung
 - Ausbau des Clusters Holz- und Forstwirtschaft und Vernetzung mit anderen Regionen
- Zukunft und Art der Landwirtschaft
 - Abstimmung der Interessen land-, holz- und forstwirtschaftlicher Nutzung, des Tourismus, des Klimaschutzes und der Freizeitnutzung

-  Wohnnutzung_Potenzialflächen
-  gemischte Baufläche_Potenzialflächen
-  Gemeinbedarf
-  Sondergebiet_Potenzialflächen
-  Gewerbe_Potenzialflächen
-  Flächen der Ver- und Entsorgung_Potenzialflächen
-  ehem. Bahntrasse
-  Bebauung
-  Wasserfläche



Nutzungen: Potenzialflächen

3.1.7 Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Sport

Aufgaben

Als Mittelzentrum übernimmt Schmallenberg auch eine **zentrale Versorgungsfunktion** in den Bereichen Bildung und Erziehung, Gesundheit, Sport und Kultur. Dabei stellt die demografische Entwicklung - gerade in ländlichen Regionen - eine besondere Herausforderung dar. Neben der Veränderung in der Altersstruktur ist auch die sich wandelnde Zusammensetzung in der Bevölkerung und ihre Auswirkungen auf die sozialen Strukturen zu berücksichtigen.

Eine gute und bedarfsgerechte Ausstattung mit allen Versorgungs- und Bildungseinrichtungen profiliert die Stadt und die Region nicht nur als attraktiven Wohnstandort, sondern ist auch für die ortsansässige Wirtschaft bei ihrer Suche nach Fachkräften und hochqualifizierten Arbeitskräften von entscheidender Bedeutung.

Daneben ist es besonders wichtig, Berufstätige im erwerbsfähigen Alter in der Region zu halten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielt dabei eine bedeutende Rolle und setzt ein gutes Angebot an qualifizierten Betreuungsmöglichkeiten voraus.

Schulen, Kinder und Jugend

Im Stadtgebiet von Schmallenberg befinden sich insgesamt 12 städtische Schulen. Neben 8 Grundschulen an 10 Standorten ist die Stadt Schmallenberg Schulträgerin der Gemeinschaftshauptschule Schmal-

lenberg (Christine-Koch-Schule) mit dem Teilstandort Bad Fredeburg, der Erich-Kästner-Realschule in Bad Fredeburg, dem Städtischen Gymnasium Schmallenberg sowie der Förderschule, Fachrichtung Lernen, Schmallenberg (Valentinschule). Die Gemeinschaftshauptschule Schmallenberg mit dem Teilstandort Bad Fredeburg wird seit dem Schuljahr 2008/09 als gebundene Ganztags Hauptschule geführt.

Das Schulgesetz für das Land NRW sieht für die Grundschulen keine Schulbezirke mehr vor, so dass für die Eltern Wahlfreiheit besteht. Die Schul- und Kindergartenbedarfsplanung wird laufend dem bestehenden Bedarf angepasst. Ergänzt wird das Bildungsangebot um die Volkshochschule und die Kreismusikschule.

Auch im Bildungsbereich führt die besondere Stadtstruktur Schmallenbergs zu speziellen Herausforderungen - so bedarf es etwa bei der Schülerbeförderung und den damit verbundenen Kosten neuer innovativer Konzepte.

Die Stadt Schmallenberg bietet in ihren Kindertageseinrichtungen ein breites Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot. Darüber hinaus beteiligt sie sich an der Finanzierung aller Kindertageseinrichtungen in kirchlicher und freier Trägerschaft und weiteren Betreuungsinstitutionen. Während die Stadt wie die gesamte Region mit ihren Kindergärten und den Schulen gut ausgestattet ist, besteht weiterer Bedarf an **Betreuungsangeboten** für Kleinkinder unter 3 Jahren und nach Schulschluss.

Derzeit bestehen an den Schulen folgende Betreuungsangebote:

Schule	Maßnahme
Grundschule Schmallerberg	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Ganztagsgrundschule • Eine Betreuungsgruppe „Schule von acht bis eins“
Grundschule Bad Fredeburg	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Betreuungsgruppen „Schule von acht bis eins“ • eine Gruppe „Dreizehn Plus“ (Nachmittagsbetreuung)
Grundschule Oberkirchen	<ul style="list-style-type: none"> • eine Gruppe „Dreizehn Plus“
Grundschule Dorlar	<ul style="list-style-type: none"> • eine Gruppe Schule von acht bis eins
Grundschule Berghausen	<ul style="list-style-type: none"> • eine Gruppe „Schule von acht bis eins“
Gemeinschaftshauptschule Schmallerberg	<ul style="list-style-type: none"> • Gebundene Ganztags-hauptschule • Übermittagsbetreuung
Gymnasium Schmallerberg	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Übermittagsbetreuung im Rahmen des verpflichtenden Nachmittagsunterrichtes (bis 15.35 Uhr)
Valentinschule	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Übermittagsbetreuung mit Ganztagsangeboten am Nachmittag

Jugendeinrichtungen sind neben dem Jugendtreff „Förderband“ in Schmallerberg die drei TOTs in Fleckenburg, Oberhenneborn und Bad Fredeburg.

Bildung und Qualifikation

„Angesichts eines absehbaren Fachkräftemangels müssen die Bildungspotenziale der Erwerbsbevölkerung voll ausgeschöpft werden. Lebenslanges Lernen wird zu einer wichtigen Voraussetzung für die Arbeitsmarktfähigkeit älterer Erwerbspersonen. Flexible Weiterbildungsmöglichkeiten im Erwerbssystem werden immer wichtiger werden. Insbesondere muss jungen Fachkräften im Plangebiet eine Perspektive eröffnet und Schulabsolventen, die für die Ausbildung in die Großstädte fortziehen, nach der Ausbildung eine Perspektive für die Rückkehr geboten werden.“

(Quelle: Entwurf Regionalplan, Juli 2009)

Durch Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen erfolgt die Ausbildung wirtschaftsnah. Der Anteil an Haupt- und Realschulabsolventen liegt über dem Landesdurchschnitt. Dies ist für das produzierende Gewerbe und für handwerkliche Betriebe von Vorteil, bedeutet aber auch, dass es einen unterdurchschnittlichen Anteil an Abiturienten und Hochschulqualifizierten gibt. Für die Besetzung etwa von Führungspositionen und für hochwertige Dienstleistungsbetriebe kann dies ein Nachteil sein.

Die Problematik wird dadurch verstärkt, dass eine Vielzahl junger Menschen zur Ausbildung und zum Studium Schmallerberg und die Region verlässt und danach nicht mehr zurückkehrt.

Regionale Kooperationen versuchen, das Angebot an Bildungs- und Qualifikationsmöglichkeiten aufeinander abzustimmen. So steht der

„Transfer und Qualifizierung Hellweg-Hochsauerland e.V.“ im Hochsauerlandkreis für die Weiterbildung und den Transfer von Arbeitnehmern in der Region. Daneben ermöglichen etwa die Berufskollegs in Meschede und in Bestwig Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Gesundheit

Bei der medizinischen Grundversorgung durch Ärzte, Krankenhäuser und in der ambulanten Versorgung stellt die LEADER-Bewerbung Engpässe in der Region fest. Die Ausstattung mit Fachkliniken ist dagegen sehr gut. Die Einrichtungen in Bad Fredburg tragen dazu wesentlich bei. Dazu gehören das Akutkrankenhaus, die Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen, die internistisch-psycho somatische Fachklinik und die allgemeinpsychiatrische Tagesklinik.

Ergänzt wird das Angebot durch das Fachkrankenhaus Kloster Grafenschaft für Pneumologie und Allergologie und die Lenne-Werkstätten - die Werkstätten für behinderte Menschen des Sozialwerks St. Georg.

Kultur, Sport, Freizeit

Zahlreiche Sporteinrichtungen stehen der Bevölkerung und den Gästen zur Verfügung. Sie umfassen dabei sowohl informelle, kommerzielle als auch Vereinssportangebote. Dazu gehören Sport- und Tennisplätze, Turn- und Gymnastikhallen, Bäder wie das SauerlandBAD, die Hallenbäder in Bödefeld und Dorlar oder das Wellenfreibad in Schmallenberg, sowie Golf- und Minigolfanlagen.

Reitmöglichkeiten, 2.500 km Wanderwege, 130 km Loipen und das Skilanglaufzentrum Westfeld/Ohlenbach dienen der Sommererholung und dem Wintersport.

Die Museumslandschaft in Schmallenberg ist vielfältig und bietet neben thematisch unterschiedlichen Schausammlungen auch Wech-selausstellungen mit den Schwerpunkten Geschichte, Kunst und Volkskunde. Sie sind auch als Teil innerhalb der Region „4 mitten im Sauerland!“ zu sehen. Diese will sich als Museumsregion präsentieren und alle Museen miteinander vernetzen - etwa durch gemeinsames Marketing oder der Entwicklung spezieller Angebote.

Die Akademie Bad Fredeburg, das regionale Zentrum für Kultur, Bildung und Tourismus, bietet zahlreiche Kurs- und Seminarangebote vor allem in den Bereichen Musik und Erwachsenenbildung. Sie soll als REGIONALE-Projekt als wichtige Einrichtung für den Kultur- und Bildungsbetrieb im Hochsauerlandkreis weiterentwickelt und zu einem Musikbildungszentrum für ganz Südwestfalen ausgebaut werden. Mit einer Erweiterung des Angebotes von Kulturveranstaltungen und Konzerten kann das kulturelle Angebot der Region bereichert werden.

Vereinsleben und bürgerschaftliches Engagement

Die zahlreichen Vereine und Gemeinschaften prägen wie in den benachbarten Orten des Sauerlandes das **bürgernahe Kulturleben** mit einem vielfältigen Angebot und zahlreichen Veranstaltungen. Dazu zählen neben den Sportvereinen die Heimat- und Geschichtsvereine, Kunst- und Theatervereine oder die Schützenvereine.

Dieses bürgerschaftliche Engagement ist eine wichtige und notwendige Stütze des Zusammenlebens. Es fördert nicht nur die Identifikation mit der Region, der Stadt und dem direkten Wohnumfeld - ohne die ehrenamtlich Engagierten ist auch ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot und eine aktive Kinder- und Jugendarbeit kaum aufrecht zu erhalten.

Alter, Sozialstrukturen und Integration

In Zukunft werden sich auch im ländlichen Raum die Zusammensetzung der Bevölkerung und die sozialen Strukturen verändern. Bisherige Familienstrukturen über mehrere Generationen nehmen ab - alte Menschen sind häufig auf sich allein gestellt. Der wachsende Anteil und die steigende Zahl von Senioren sollen aber auch als Chance begriffen werden, da diese bis ins hohe Alter aktiv sein können und wollen.

In Schmallenberg gibt es verschiedene Wohnangebote für Senioren. Sie reichen vom betreuten Wohnen in Seniorenresidenzen über altersgerechte Wohnungen des Klosters Grafschaft bis hin zu Wohn- und Altenheimen.

Daneben soll es alten Menschen ermöglicht werden, möglichst lange und selbstbestimmt in ihren Häusern und Wohnungen bleiben zu können. Erforderlich sind hierfür der bedarfsgerechte Umbau des Wohnungsbestands ebenso wie die wohnungsnahe Versorgung mit Waren und Dienstleistungen oder die Anpassung der vorhandenen Freizeitangebote - etwa mit der Umwandlung von Bolzplätzen in multifunktionale und generationsübergreifende Anlagen.

Dies ist ein Beispiel dafür, dass die Attraktivität der Region und der Stadt für alle Zielgruppen gesteigert werden muss - Angebote müssen für Kinder und Jugendliche genauso bereitgestellt werden wie für Familien und Senioren. So kann auch das in der LEADER-Bewerbung formulierte Ziel umgesetzt werden, „die Zielgruppen bei gemeinsamen Aktivitäten einander näher zu bringen und auf diese Weise einen Ersatz für teilweise am Wohnort fehlende Familienstrukturen zu schaffen.“

Neben der **Bindung der bestehenden Bevölkerung** gilt es aber auch, dem demografischen Trend durch den Zugewinn neuer Einwohnerinnen und Einwohner entgegenzusteuern. Die **Integration von Neubürgern** - sei es aus anderen Regionen oder aus dem Ausland - ist für die langfristige Bevölkerungsentwicklung daher von existentieller Bedeutung.

Herausforderungen

soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Sport:

Wie kann die Infrastruktur an die sich wandelnden demographischen, ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen angepasst werden?

- Erhöhung der kulturellen Attraktivität und der Freizeitqualitäten
- Sicherstellung der Grundversorgung mit medizinischen, sozialen und kulturellen Dienstleistungen
- Entwicklung von Betreuung, Bildung und Qualifizierung als Standortfaktor
 - Ausbau der Tages-Betreuungsangebote
 - Ausbau der offenen Kinder- und Jugendbetreuung
 - Anpassung der Schulen und Betreuungseinrichtungen an die aktuellen Erfordernisse
 - Förderung der Qualifizierung von Arbeitskräften
- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und des lebendigen Gemeinschafts- und Vereinslebens
- Förderung des Zusammenlebens von Ortsansässigen und Neubürgern und des Miteinanders der Generationen

3.1.8 Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umwelt und Natur

Landschaftsbild

Natur und Landschaft sind neben der ländlichen Siedlungsstruktur durch ihre **Mittelgebirgslandschaft** des Sauerlandes geprägt. Mit seinen tief eingeschnittenen Tälern und den steilen Hängen umfasst es in den Höhenlagen die niederschlagsreichsten Gebiete Nordrhein-Westfalens. Schmallenberg und die Region weisen die für Mittelgebirge typischen Landschaftsformen auf: gerundete Kuppen, offene Hochflächen und weite Muldenlagen.

Fast 59 % des Stadtgebietes sind **Waldfläche**, weitere fast 31 % landwirtschaftliche Fläche. Zum Vergleich: der Anteil der Waldfläche liegt in Nordrhein-Westfalen bei 25 %, im Bundesdurchschnitt bei 30 %.

Eine enge Verknüpfung besteht zwischen den Bereichen Landschaftsbild, Landschaftsnutzung und Wirtschaft. So haben Landwirtschaft und Holz- und Forstwirtschaft für das abwechslungsreiche Landschaftsbild eine hohe Bedeutung: ihre Nutzung der Landschaft unterstützt den Erhalt der bewaldeten Höhen und des Grünlandes. Gleichzeitig stehen die land- und die holz- und forstwirtschaftlichen Betriebe vor der Herausforderung, bei ihrer Entwicklung verstärkt die Anforderungen des Klimaschutzes zu berücksichtigen.

Die Zusammensetzung des Waldes in der Region wird immer mehr

von großflächigen Nadelwäldern bestimmt. So wichtig der hohe Anteil an Fichten- und Weihnachtsbaumkulturen als Wirtschaftsfaktor für die landwirtschaftlichen und die holz- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist, beeinträchtigt er andererseits das ansonsten vielfältige Landschaftsbild. Gleichzeitig bieten diese monostrukturierten Waldgebiete einen geringeren Schutz gegen Stürme als Mischwälder.

Der Regionalplan nennt die Entwicklungsziele der Landschaft und des Landschaftsbildes:

„Das jetzige Landschaftsbild und der damit verbundene Charakter ist typisch und erhaltenswert. Die Wälder sind landschaftsprägend und bedürfen einer besonderen Berücksichtigung. Die Fichtenwälder sind Ergebnis und Zeugnis einer bestimmten Wirtschaftsepoche und typische Elemente dieser Kulturlandschaft. Zur Förderung eines vielfältigen Landschaftsbildes sollte allerdings die Erhöhung des Laubwaldanteils und eine naturgemäße Waldbewirtschaftung angestrebt werden. Die Offenhaltung der Täler im Bergland entspricht dem Wunsch nach Vielfalt und optischer Gliederung des Raumes. Für die Kalksenken und Hochebenen sollte übergeordnet gelten: Erhaltung des offenen Landschaftscharakters als Zeugnis einer alten Agrarlandschaft.“

(Quelle: Entwurf Regionalplan, Juli 2009)

Diese Entwicklung des Landschaftsbildes ist auch von touristischer Bedeutung. Dabei ist auch auf eine ausreichende Zahl an Aussichtspunkten und Lichtungen zu achten, um so den Bürgerinnen und Bürgern und den Gästen den Genuss der Sicht und des Landschaftsbildes zu ermöglichen.

Ökologisch wertvolle Bereiche und Schutzgebiete

Von den insgesamt fünf **Naturparken** des Hochsauerlandkreises liegen Teile des Naturparks Rothaargebirge in Schmallenberg. Dem Wesen des Naturparks als geschützter Landschaftsraum entspricht das Ziel, ihn als Kulturlandschaft zu bewahren und gleichzeitig touristisch und für Erholungszwecke zu nutzen. Die zu Grunde liegende Idee ist der „Schutz durch Nutzung“.

Neben mehreren kleineren Naturschutzgebieten konzentrieren sich die großflächigen Ausweisungen in der Hunau und im Rothaargebirge auf das östliche und südliche Stadtgebiet. Sie sind gleichzeitig als FFH-Gebiete geschützt.

Klima- und Ressourcenschutz

Schmallenberg stellt sich schon heute den Herausforderungen des Klimawandels, des Klimaschutzes und der Klimafolgen. Neben den dringend notwendigen Maßnahmen zum **Klimaschutz** wird sich die Stadt auch durch **Anpassungsmaßnahmen** auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten - nicht zuletzt aus existenziellen Gründen, die Schmallenberg mit vergleichbaren ländlichen Regionen vereint:

(Quelle: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Aktion Klima^{plus})

- **Tourismus:** Das Tourismuspotenzial von Skigebieten kann durch steigende Temperaturen gravierend geschmälert werden.

- **Wald- und Forstwirtschaft:** In Nordrhein-Westfalen wird mit einer Zunahme von Orkanstürmen zu rechnen sein. Klimatische Veränderungen wie Temperaturerhöhungen, steigende Trockenheit oder Wetterextreme haben negative Auswirkungen auf die Waldlandschaft.
- **Landwirtschaft und Boden:** Der Klimawandel dürfte sich überwiegend positiv auf die Agrarwirtschaft in Nordrhein-Westfalen auswirken. Wärmere Temperaturen ermöglichen längere Vegetationsperioden und höhere Erträge. Anpassungsmaßnahmen werden jedoch etwa dort erforderlich sein, wo Böden nur eine geringe Wasserspeicherkapazität bieten.

Die ausgesprochen erfolgreiche Bewerbung um den Titel „NRW-Klimakommune“ im Rahmen der „Aktion Klimaplus“ und das Siegel des ersten CO₂-neutralen Dorfes in Nordrhein-Westfalen für den Ortsteil Ebbinghof zeigen das Bestreben, diesen Weg zu gehen.

Durch die Ausrichtung auch auf den Wintertourismus muss sich Schmallenberg auf ausbleibenden Schneefall und die damit verbundenen Einbußen in der Tourismuswirtschaft einstellen. Zudem will sich die Stadt besser auf die Folgen von Stürmen vorbereiten und Strategien für eine klimagerechte Dorfentwicklung erarbeiten. Schmallenberg hat sein Integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept unter das Leitbild „Klima^{mehr} - Wert - Aktion für Schmallenberg“ gestellt. Zu den Zielen, die Schmallenberg erreichen will, zählt auch die Senkung der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 33 Prozent gegenüber dem Stand von 2006.

Die Leitprojekte sind dabei:

- Das Klimazentrum Schmallenberg: Das Holz- und Touristikzentrum Schmallenberg soll zum Klimazentrum werden. Eine Beratungsstelle mit Ausstellungen und Informationsangeboten soll umfassende Informationen sowie Bildungsangebote vermitteln.
- Energie- und Klimacheck für Schmallenbergs Dörfer: Für einzelne Orte soll eine detaillierte Bestandserhebung für den Energieverbrauch durchgeführt und es sollen Strategien für eine klimagerechte Dorfentwicklung erarbeitet werden.
- Dezentrale Energieerzeugung aus regenerativen Energien einschließlich Verteilung: Schmallenberg setzt auf eine dezentrale und regenerative Energieversorgung einzelner Orte und Gewerbegebiete. Der örtliche Holzgewerbepark soll zu einem „Energie-Park^{plus}“ werden. Teil des Projekts ist das Dorf Ebbinghof, das bereits heute mehr Strom erzeugt, als es selbst verbraucht. Zurzeit nutzt der Ort Windenergie, Photovoltaik, Biogas und Hackschnitzel.
- Feriendorf pro Klima – rundum gesund wohnen: Ergänzung zum Angebot für Wintertouristen: Das Feriendorf soll im Ortsteil Bad Fredeburg als Ferienhausanlage entstehen, die sich insbesondere an Erholungssuchende und Gesundheitstouristen richtet.
- Landschaftsgestaltung und Waldumbau im Klimawandel: Vor dem Hintergrund des vermehrten Auftretens von Extremwetterereignissen sowie steigende Temperaturen soll ein Konzept für eine klimaangepasste Waldbewirtschaftung und Landschaftsgestaltung entwickelt werden.

Insgesamt sollte es gelingen, den Vorsprung Schmallenbergs und des ländlichen Raums bei den Themen des Klimaschutzes im täglichen Leben zu verankern und als besonderen Wert herauszustellen - neben dem Erhalt der lebensnotwendigen natürlichen Grundlage durchaus auch mit den Zielen einer erfolgreichen Werbung um neue Bewohner und Arbeitskräfte oder als touristischer Magnet.

Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien liefern in Schmallenberg etwa 7 % des Stromverbrauchs von 105 Mio. kWh im Jahr. Im Bundesdurchschnitt waren es 2009 bereits 15 %. Den größten Anteil daran hat der Windstrom. Die Quellen für erneuerbare Energie sind in Schmallenberg zahlreich und vielfältig und haben teilweise hohe Potentiale.

Windenergie. Wind ist die Energieform, die in Schmallenberg mit dem größten Potential zur Verfügung steht. Vor allem in den Höhenlagen kommt es im Jahresdurchschnitt in 120 m Höhe zu Windgeschwindigkeiten über 7 m pro Sekunde, das heißt über 25 km/h. Mit etwa 25 modernen Anlagen könnte der gesamte Strombedarf in Schmallenberg klimaneutral erzeugt werden.

Im Stadtgebiet Schmallenberg werden 4 Windkraftanlagen betrieben, die zusammen im Jahr etwa 1,6 Millionen kWh Strom erzeugen, was zur Versorgung von etwa 450 Haushalten reicht. Im Stadtgebiet gibt es bisher eine Klein-Windkraftanlage. Die Einspeisung des erzeugten Stroms ist technisch aufwändig und wird nicht nach dem Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) vergütet.

In die Entscheidung über den Ausbau der Windenergie in Schmallenberg werden neben ökologischen auch wirtschaftliche, gestalterische und landschaftliche Belange einfließen.

Solarthermie. Unter Solarthermie versteht man die Umwandlung der Sonnenenergie in nutzbare Wärmeenergie. Derzeit sind auf 7 % der Gebäude thermische Solaranlagen angebracht.

Photovoltaik. Die Photovoltaik dient der direkten Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie. 2009 wurden aus Photovoltaik-Anlagen 3,1 Mio. kWh Strom ins Netz eingespeist. Das reicht zur Versorgung von etwa 900 Haushalten. Mit Zahl und Leistung der Anlagen liegt Schmallenberg über dem Durchschnitt des Hochsauerlandkreises und Deutschlands. Ausbaupotential für Dachanlagen ist weiterhin vorhanden.

Bei einer Ausweitung von Solarthermie und Photovoltaik sind auch gestalterische und denkmalpflegerische Aspekte zu diskutieren und einzubeziehen.

Erdwärme/Geothermie und Luft-Wärme. Zur Beheizung neuer effizienter Häuser spielt die Nutzung von Wärmepumpen eine immer größere Rolle, zumal das Potenzial fast unbeschränkt ist.

Für Erdwärme sollte jeder Standort -was geologische Voraussetzungen und die Grundwasserführung betrifft - individuell geprüft werden.

Das Wärmepotential des Wassers in nicht mehr betriebenen Schiefergruben wird derzeit von der Stadt Schmallenberg im Rahmen eines Leader-Projektes untersucht.

Biomasse. Holz wird bereits in zahlreichen Privathaushalten, in Unternehmen und mehreren privaten Nahwärmesystemen in Ebbinghof, Gleidorf, Grafschaft, und Oberkirchen genutzt. Das Aufkommen an Restholz ist begrenzt und nicht beliebig zu steigern, zur Beheizung von privaten und öffentlichen Gebäuden gibt es jedoch ausreichende Kapazitäten. Durch konkurrierende Nutzungen, vor allem die Papier- und Holzwerkstoff-Herstellung lässt sich der Anteil zur energetischen Nutzung von Holz nur noch begrenzt steigern.

In Ebbinghof, dem ersten Bioenergiedorf in Nordrhein-Westfalen, wird die bisher einzige Biogasanlage im Stadtgebiet betrieben. In Ebbinghof werden mit Biogas, Wind und Photovoltaik im Jahr 3 Millionen kWh Strom erzeugt, davon werden allein aus Biogas etwa 2 Mio. kWh ins Netz eingespeist, das sind 2 % des Stromverbrauchs in Schmallenberg und reicht zur Versorgung von 700 Haushalten.

Die Abwärme des Blockheizkraftwerkes reicht aus, um die 29 Einwohner und alle Hotelgäste zu versorgen. Die Biogasanlage wird zu mehr als 80 % mit Reststoffen wie Gülle, Mist und nicht verwertbarer Grassilage betrieben.

Potential für weitere Biogasanlagen ist theoretisch vorhanden, der Flächenbedarf für die benötigten Rohstoffe ist mit ca. 250 ha jedoch sehr groß und im Stadtgebiet nicht beliebig oft wiederholbar.

Trotzdem bieten die Stärken der Region in der Holz- und Forstwirtschaft bei der Nutzung erneuerbarer Energien für die Zukunft enormes Potenzial: etwa für die Bioenergienutzung, vor allem bei der Nutzung von Holz als nachwachsenden umweltfreundlichen Rohstoff. Im Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien besteht die Möglichkeit, neue und zukunftssträchtige Einkommensmöglichkeiten für die Land- und Forstwirte zu erschließen.

Fließgewässer

Viele Gewässer sind auch in der Stadt Schmallenberg im Laufe der Jahrhunderte in ihrer natürlichen Existenz stark verändert worden. Die Europäische Union gibt mit der Wasserrahmenrichtlinie das grundlegende Ziel vor, einen guten ökologischen und chemischen Zustand für alle Gewässer zu erreichen und zu erhalten. Die Flüsse sollen wieder zu ökologisch funktionierenden Gewässern werden.

Die Stadt Schmallenberg - zuständig für die Unterhaltung der Fließgewässer - hat für zahlreiche Gewässer Konzepte zur naturnahen Entwicklung aufgestellt: so etwa für die Lenne, die Wenne, die Palme, die Leibe, die Latrop und die Graftschaft. Diese Konzepte sind die fachliche Basis für das zukünftige Handeln und die Grundlage für die finanzielle Förderung von naturnahen Ausbau- und Renaturierungsmaßnahmen. Darüber hinaus wird durch das Schaffen von mehr Freiräumen für das Gewässer und durch die Steigerung des Reduktionsvolumens ein Beitrag zur Verbesserung des Hochwasserschutzes geleistet.

Herausforderungen Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umwelt und Natur:

Welcher Wert ist der unverwechselbaren Natur und Landschaft innerhalb und außerhalb der bebauten Stadt aus Sicht der Freizeit und Erholung, aber auch aus ökologischer und ästhetischer Sicht beizumessen?

- Bewahrung und Entwicklung von Landschafts- und Naturschutz und Landschaftsbild
 - Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft
 - Schutz der wertvollen Landschaftsräume
 - freiraumverträgliche Siedlungsentwicklung
 - Schutz der Gewässer und Wiederherstellung naturnaher Fließgewässerstrukturen
- Berücksichtigung der Anforderungen von Klimaschutz und Klimaanpassung
 - Umsetzen des Integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzeptes und seiner Leitprojekte
 - Nutzen des Vorsprungs des ländlichen Raums beim Thema Klimaschutz
- Abgleich ökologischer, wirtschaftlicher, gestalterischer und landschaftlicher Belange
 - Themenfeld Energiegewinnung (z. B. Windkraftanlagen) und Landschaftsbild

3.1.9 Tourismus, Freizeit und Erholung

Tourismus, Landschaft, Landwirtschaft

Die abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit seinen attraktiven Landschaftsräumen ist die Basis des Tourismus im Sauerland und in Schmallenberg. Das Umfeld steht für gesunde Lebensbedingungen. Gesundheit und gutes Klima spielen eine immer wichtigere Rolle bei der Wahl des Urlaubsortes.

Die **Pflege und Entwicklung der Mittelgebirgs- und Kulturlandschaft** hat damit auch wirtschaftliche Gründe und trägt zu einem florierenden Tourismus bei.

Eine zentrale Rolle für den Erhalt der Kulturlandschaft spielen dabei die Landwirtschaft und die Holz- und Forstwirtschaft. Die wechselseitige Beziehung mit dem Tourismus kommt auch in den Zielen der Region „4 mitten im Sauerland!“ zum Ausdruck:

- Die Förderung der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Verständnisses von Land- und Forstwirtschaft und Tourismus. Dazu gehört der Ausbau der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Erlebnisse in Verbindung mit dem Tourismus ebenso wie die Abstimmung zwischen den Interessen land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und des Tourismus und der Freizeitnutzung.
- Die Schaffung neuer touristischer Produkte mit Mehrwert für die Land- und Forstwirtschaft und die Qualitätserhöhung der Angebote. Bausteine sind die Entwicklung örtlicher Tourismusprojekte einschließlich des Infrastrukturausbaus, die regionale Wegever-

netzung, die Weiterentwicklung und Vernetzung von Kultur- und Naturerlebnisangeboten und von Gastronomieangeboten, gerade von regionalen Spezialitäten, und der Ausbau und die Vernetzung von Angeboten des Gesundheitstourismus.

Tendenzen und Bedeutung für die Region

Durch seine Naturparke wie dem Rothaargebirge ist die Region äußerst attraktiv für Wander- und Naturerlebnisurlaube. Ergänzt werden sie durch ein weit gefächertes Angebot an Freizeit- und Tourismusmöglichkeiten - von Museen über Freizeitparks und Kultureinrichtungen bis hin zu zahlreichen Veranstaltungen. Große Freizeitanlagen finden sich im Hochsauerlandkreis mit den überregional bedeutsamen Ausflugszielen FORT FUN im Bestwig, dem Erlebnisberg Kappe in Winterberg oder dem Wildwald Vosswinkel in Arnsberg, mehreren Sommerrodelbahnen und Spaß- und Erlebnisbädern wie dem SauerlandBAD in Schmallenberg und verschiedenen Trend- und Aktivsportanlagen.

Mit seinem Angebot an Freizeitanlagen, den naturräumlichen Attraktionen, den vielen Städten und Orten mit historischen Innenstädten und dem dichten Wander- und Fahrradwegenetz besteht das Hochsauerland in der Konkurrenz zu den anderen Mittelgebirgsregionen. Die überregionale Bekanntheit des Sauerlandes als Ferienregion ist jedoch im bundesweiten Vergleich noch gering - auch gegenüber anderen Mittelgebirgsregionen.

Mit der Gründung des Sauerland-Tourismus e.V. im Jahr 2003 wurde daher ein wichtiger Grundstein für die professionelle **Vermarktung**

und für eine erfolgreiche Positionierung des touristischen Angebotes der gesamten sauerländischen Region gelegt. In Zusammenarbeit mit den regionalen touristischen Arbeitsgemeinschaften entstanden innovative Tourismuskonzepte mit bundesweitem Vorbildcharakter - etwa der „Rothaarsteig“, der „RuhrtalRadweg“, der „Sauerland-Höhenflug“, die „Wintersport Arena Sauerland“ oder die „Bike-Arena Sauerland“. Das in Schmallenberg entwickelte touristische Leitsystem für das Wanderwegenetz genießt heute für das komplette Sauerland und viele Mittelgebirgsregionen Vorbild-Charakter.

Der Tourismus hat damit in der Region „4 mitten im Sauerland!“ eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. Zahlreiche Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von der touristischen Entwicklung der Region als Tagesausflugs- und Urlaubsziel ab. Dabei ist die Stadt Schmallenberg deren touristischer Schwerpunkt. 2005 übernachteten hier über 158.000 Gäste. Zum Vergleich: in der gesamten Region „4 mitten im Sauerland!“ waren es knapp 287.000, im Hochsauerlandkreis etwa 998.000. Mit über 23.500 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner ist die Tourismusintensität in Schmallenberg fast doppelt so hoch wie im Hochsauerlandkreis (etwa 12.700) und mehr als zehnmal so hoch wie im Landesdurchschnitt (etwa 2.100).

Der Übernachtungstourismus im Sauerland ist davon geprägt, dass die meisten Übernachtungsgäste aus der näheren Umgebung kommen - also aus Nordrhein-Westfalen oder den angrenzenden Ländern wie den Niederlanden. Die Quellmärkte „vor der Haustür“ bietet dabei ein Potenzial von 30 bis 40 Millionen Gästen. Neben dem Tagestourismus dominieren **Kurzurlaube**. Auch vor dem Hintergrund der Klimadiskussion sind dafür nahe Ziele attraktiv.

Um einen Rückgang in naher Zukunft zu vermeiden, empfiehlt etwa das im Auftrag des Hochsauerlandkreises erstellte Gutachten „Chancen und Risiken der Tourismuswirtschaft“ die Ansprache neuer Gäste - u. a. von Familien mit Kindern. Voraussetzung hierfür ist ein geeignetes attraktives Beherbergungsangebot.

(Quellen: „Bewerbung LEADER 2007-2013“
BTE, „Chancen und Risiken der Tourismuswirtschaft“)

Angebote in Schmallenberg

Die touristischen Infrastrukturen in Schmallenberg und seinem Umland ergänzen und befruchten sich gegenseitig. Eine scharfe Abgrenzung erscheint daher nicht sinnvoll. So finden sich im Umland und im Stadtgebiet Attraktionen wie der Rothaarsteig - ein „Premiumweg des Deutschen Wandersiegels“ -, der Waldskulpturenweg zwischen Bad Berleburg und Schmallenberg mit internationaler Kunst, zahlreiche Themenwanderwege, Radwege wie der SauerlandRadring oder die Lenneradroute und Skigebiete wie die Wintersport Arena Sauerland.

Sie ergänzen die ortseigenen Angebote Schmallenbergs etwa mit seinen Historischen Stadtkernen, dem Walderlebnispfad Bad Fredeburg, dem Hochseilklettergarten, dem Holz- und Touristikzentrum oder den zahlreichen Museen.

Die Freizeit- und Tourismusangebote Schmallenbergs reihen sich dabei ein in die Tourismusregion Sauerland und seine übergeordneten Themenwelten. So steht etwa das Wandern auf dem Rothaarsteig für

den Komplex „Natur und Aktiv“, die Wintersport Arena, dessen Mitglied Schmalleberg ist, für den Bereich „Naturesport“ oder das Schmalleberger Kinderland - eine Kooperation von 26 familienfreundlichen Bauernhöfen - für die Themenwelt „Familienurlaub“.

Die Angebote decken damit ein umfangreiches Spektrum an Zielgruppen ab: von Paaren mit Kindern über Jugendliche bis hin zu älteren Gästen.

Schmalleberg hatte im Jahr 2007 rund 677.000 Übernachtungen zu verzeichnen, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 4,6 Tage betrug - der höchste Wert im Hochsauerlandkreis. Nicht zu unterschätzen sind aber auch die Tagesreisen, die im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Bedeutung den touristischen Markt in Deutschland dominieren und bereits heute in der Region ein großes Potenzial darstellen.

Unterkünfte

Die touristischen Übernachtungen in Schmalleberg verteilen sich auf etwa 30 Hotels, 65 Gasthöfe, 200 Pensionen und 400 Ferienwohnungen. Mit der geplanten Campinganlage an der Handweiser Hütte würde darüber hinaus eine größerflächige Anlage im Stadtgebiet liegen. Sie könnte Standplätze für Wohnwagen und Wohnmobile, Zeltplätze und Ferienhäuser umfassen.

Touristen, die mit dem Wohn- bzw. Reisemobil ihren Urlaub verbringen, sind ein interessantes und kaufkräftiges Wachstumssegment, das die Region verstärkt erschließen möchte. Dem Wunsch, an geeig-

neten Stellen Stellplätze mit einer entsprechenden Infrastruktur bereitzustellen, könnte dann in der Nähe zu touristischen Attraktionen entsprochen werden.

Während im Hochsauerlandkreis insgesamt neun **Feriengroßanlagen** bestehen - seien es innenorientierte Ferienzentren oder außenorientierte Feriendörfer oder Ferienhaussiedlungen - gibt es diese Unterkunftsform in Schmalleberg nicht. Die wichtigsten in der Umgebung sind sicherlich der CenterParc Hochsauerland in Medebach mit über 3.500 Betten oder das Feriendorf in Winterberg mit 210 Appartements und der Ferienpark Winterberg mit 136 Wohneinheiten.

Einrichtungen des Freizeitwohnens können nur in unmittelbarer Anlehnung an Ortslagen oder in geeigneten Freizeit- und Erholungsschwerpunkten ausgewiesen werden. Laut Regionalplan ist zurzeit in Schmalleberg kein solcher Schwerpunkt ausgewiesen. Geprüft wird derzeit die Planung eines Feriendorfes oder einer Ferienhaussiedlung in Bad Fredeburg mit einer Größe von 6 Hektar und etwa 90 Häusern. Bei einer Entscheidung sind die ökologischen, ökonomischen, sozialen und ästhetischen Belange gegeneinander abzuwägen.

Die Untersuchung „Chancen und Risiken der Tourismuswirtschaft“ sieht neue Ferien(groß)anlagen grundsätzlich als sinnvolle wirtschaftliche Ergänzung des Beherbergungsangebotes - unter folgenden Voraussetzungen:

- Sie müssen mit der Region und ihren Angeboten verknüpft werden.
- Sie müssen sowohl neue Sauerlandgäste akquirieren als auch die

Nachfrage aus „überkommenen Quartieren“ im Sauerland umlenken.

- Es muss die Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur arbeitsteiligen teilregionalen Abstimmung bestehen.

Tourismus und Gesundheit

Mit insgesamt vier staatlich anerkannten Kurorten hebt sich das Stadtgebiet von Schmallenberg in seinen Gesundheitsangeboten von seinen Nachbarkommunen ab. Neben Bad Fredeburg als anerkanntes Kneipp-Heilbad stehen der Heilklimatische Kurort Grafschaft und die beiden Luftkurorte Schmallenberg und Nordenau. Für Bad Fredeburg und Nordenau ist darüber hinaus die staatliche Anerkennung als „Ort mit Heilstollenkurbetrieb“ beantragt.

Mit der Weiterentwicklung der Kurorte und deren Gesundheitsangebote sowie unter Einbeziehung fachspezifischer Einrichtungen, zum Beispiel des Fachkrankenhauses Kloster Grafschaft, ist in Schmallenberg Potenzial für den Ausbau des Gesundheitstourismus vorhanden.

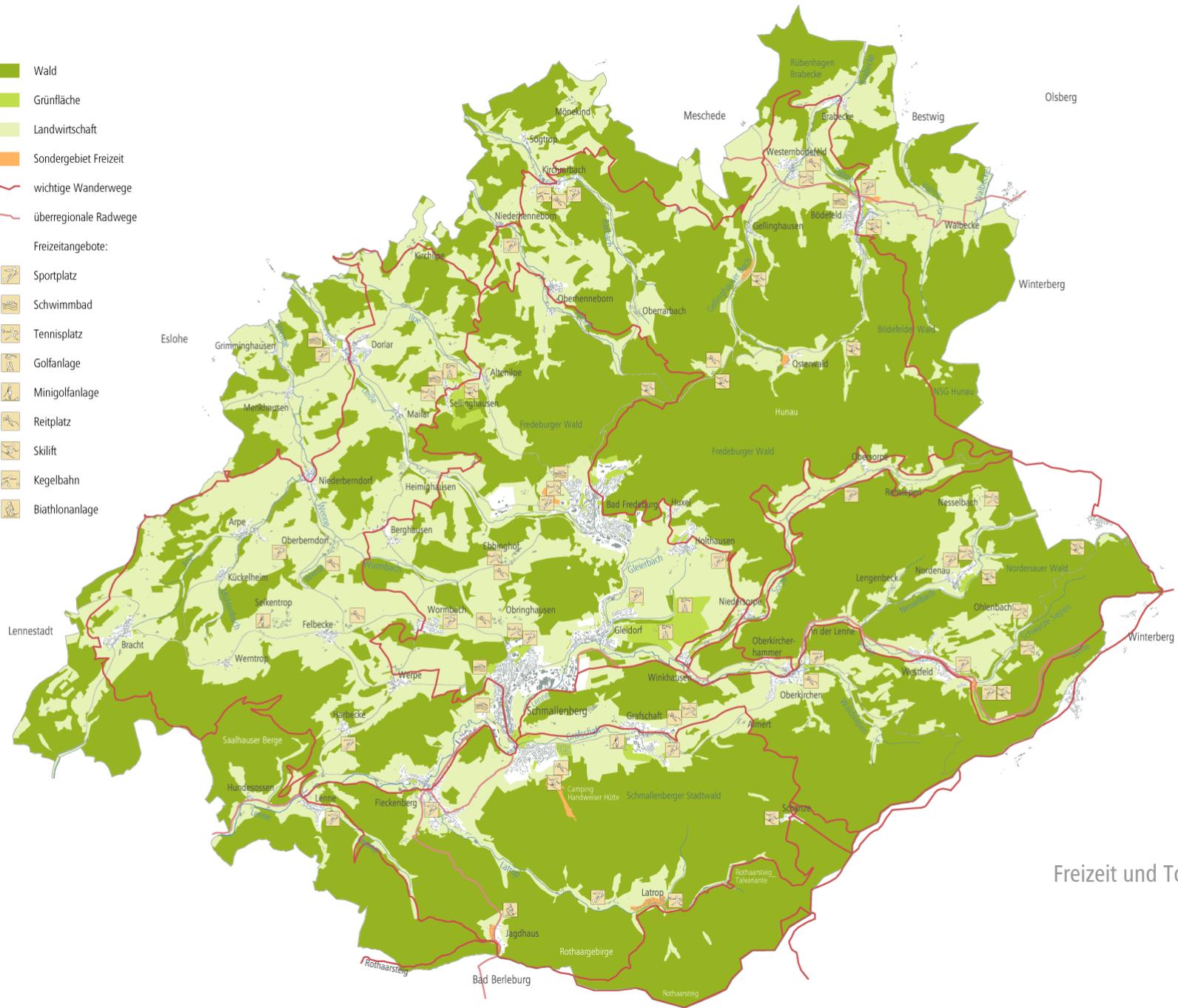
Herausforderungen Tourismus, Freizeit und Erholung:

Wie kann Schmallenberg seine Bedeutung für den Tourismus und die Freizeitgestaltung ausweiten und profilieren?

- Erhalt der Konkurrenzfähigkeit der Region
 - kontinuierliche Erneuerung des Beherbergungsangebotes
 - Werben um neue Zielgruppen (z. B. Gesundheitstouristen, Familien, klimabewusste Touristen, Touristen mit Wohnmobil)
- Ausbau der regionalen Zusammenarbeit und des gemeinsamen Marketings
 - Abstimmung des Angebotes zwischen den Teilregionen und Kommunen
 - Weiterentwicklung des Angebotes (z. B. regionale Themenrouten, wie die Themenroute „Milchstraße“ der LEADER-Bewerbung oder das Regionale-Projekt Wege zum Leben)
 - Schärfung der Themenwelten und der zugeordneten Angebote
 - Schaffung weiterer wetterunabhängiger Freizeitangebote
- Suche nach einem touristischen Alleinstellungsmerkmal
 - Verbindung der Ziele des Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzeptes mit touristischen Angeboten
 - Vorbild- und Kommunikationsrolle des Tourismus beim Einsatz regenerativer Energien
 - mögliche Ergänzung um zusätzliche Ferienanlagen (Feriendorf pro Klima)
 - Nachnutzung leer stehender landwirtschaftlicher Gebäude auch für touristische Zwecke
 - Ausbau und Weiterentwicklung des Gesundheitstourismus
 - Intensivierung des Themas Wasser

- Förderung der Zusammenarbeit von Land-, Holz- und Forstwirtschaft und Tourismus
- Schaffung neuer touristischer Angebote und Qualitätserhöhung
 - Professionalisierung und Ausbau des Wintersports
 - Ausbau und Attraktivierung Hunau
 - Belebung und Inszenierung des Sauerland-Höhenflugs
- Schließen von Infrastrukturlücken / Ergänzung des Wegenetzes
 - z. B. Lückenschluss Lenne-Radweg, Anschluss aus dem Latroptal
 - Wegesicherung, Verbesserung der Wanderwege-Infrastruktur, Etablierung eines einheitlichen Wanderleitsystems

- Wald
 - Grünfläche
 - Landwirtschaft
 - Sondergebiet Freizeit
 - wichtige Wanderwege
 - überregionale Radwege
- Freizeitangebote:
- Sportplatz
 - Schwimmbad
 - Tennisplatz
 - Golfanlage
 - Minigolfanlage
 - Reitplatz
 - Skilift
 - Kegelbahn
 - Biathlonanlage



Freizeit und Tourismus

3.1.10 Mobilität, Verkehr und Kommunikation

Schmallenberg in der Region

Auch wenn die Region „4 mitten im Sauerland!“ in Deutschland und Europa zentral gelegen ist, zählt sie zu den peripheren bis sehr peripheren Räumen. Gründe sind ihre Lage in Nordrhein-Westfalen, aber auch die teilweise unzureichende Verkehrserschließung.

Während der Norden der Region mit seiner Anbindung an die Bundesautobahnen, mit den überregionalen Bundesstraßen und den Bahnanschlüssen verkehrsinfrastrukturell gut erschlossen ist, fehlen in Schmallenberg und im südlichen Bereich der schnelle Zugang zu den Autobahnen und eine direkte Bahnverbindung. Der Wunsch nach einer **optimierten Anbindung** an die A 46 ist daher eine der zentralen Forderungen der LEADER-Bewerbung. Mit der geplanten Umgehung um Bad Fredburg kann dabei ein wichtiger Schritt getan werden.

Das Gebiet ist durch Bundesstraßen (in Schmallenberg die B 236 und die B 511) und Landesstraßen erreichbar, deren Zustand aber als verbesserungsbedürftig eingeschätzt wird.

Motorisierter Individualverkehr

Aufgrund der ländlichen und breit gefächerten Siedlungsstruktur besitzt der motorisierte Individualverkehr eine deutliche Dominanz - in der Region macht er 62 % des Verkehrsvolumens aus.

Rad- und Fußverkehr

Als Verkehrsmittel nehmen Rad- und Fußverkehr durch die topografischen Gegebenheiten zwangsläufig nur untergeordnete Rollen ein. Nichtsdestotrotz sollten **attraktive Radwegeverbindungen** auch für den Alltagsverkehrs ausgebaut werden. Als ersten Schritt schlägt die LEADER-Bewerbung die Erarbeitung eines Radwege-Gesamtkonzepts vor.

Eine starke Rolle nimmt der Radverkehr in seiner touristischen Ausrichtung und für die Freizeitgestaltung ein. Hierfür stehen im und um das Stadtgebiet gut befahrbare Trassen und Wanderwege zur Verfügung. Radwege reichen in ihren Anforderungen vom SauerlandRadring über den Lenneradweg bis hin zur Kinderland Trekkingroute. Sie sollten um weitere Anschlussstrassen ergänzt werden.

Öffentlicher Personennahverkehr

Buslinien führen von Schmallenberg unter anderem nach Altenhundem, Eslohe, Meschede und Winterberg. Dabei wird ein Großteil der Linien von der Busverkehr Ruhr-Sieg GmbH (BRS) betrieben.

In der Hauptverkehrszeit ist die ÖPNV-Versorgung der größeren Orte in der gesamten Region ausreichend. Viele der kleineren Orte sind jedoch häufig nur in unregelmäßiger Taktung an das ÖPNV-Netz angeschlossen. Für die dort lebenden, nicht motorisierten Bevölkerungsgruppen ist damit kaum ein Anschluss an die größeren Orte vorhanden. In der Nebenverkehrszeit ist die ÖPNV-Versorgung besonders in den kleineren Siedlungseinheiten unzureichend.

So ist auch in Schmallenberg der Busverkehr am Wochenende und in kleineren Orten teilweise stark eingeschränkt.

Deshalb betreiben die Stadtwerke Schmallenberg - Betriebszweig Bürgerbusverkehr - in Zusammenarbeit mit dem Bürgerbusverein Schmallenberg e.V., der die Organisation des Fahrbetriebs übernimmt, eine Bürgerbuslinie im Stadtgebiet. Der **Bürgerbus** wird in Gebieten eingesetzt, in denen keine Buslinie verkehrt oder nur ein eingeschränkter Busverkehr vorhanden ist, da ein wirtschaftlicher Verkehr nicht gewährleistet werden konnte. Mit der Bürgerbuslinie wird ein Teil des Haverlandes mit den Ortsteilen Ebbinghof, Berghausen, Oberberndorf, Niederberndorf, Selkentrop, Felbecke, Werpe, Wormbach und Obringhausen sowie das gesamte Ilpetal mit den Ortsteilen Kirchilpe, Twismecke, Nierentrop, Sellinghausen und Altenilpe an die Kernstädte Schmallenberg und Bad Fredeburg angeschlossen.

Ein wichtiger Baustein für den Erhalt des Öffentlichen Personennahverkehrs soll auch das REGIONALE 2013-Projekt „Mobil4You“ sein. In fünf ausgewählten Beispielgemeinden, zu denen auch Schmallenberg gehört, sollen neue Angebote geschaffen werden: von der Ausweitung der Fahrzeiten über per Telefon angemeldete Fahrtwünsche bis hin zu preisgünstigen Monatstickets. Zunächst soll das Projekt noch durch Fördermittel finanziert werden - langfristig muss die Wirtschaftlichkeit aber durch höhere Fahrgastzahlen erreicht werden.

Bis 1994 war Schmallenberg an das Bahnnetz angeschlossen. Der regelmäßige Personenverkehr wurde 1964 und 1967 eingestellt. Die

letzte Verbindung Schmallenbergs als Güterverkehrsstrecke wurde 1994 abgebaut.

Orientierung

Für die Außendarstellung Schmallenbergs, aber auch für die Orientierung der Bürgerinnen und Bürger und der Gäste ist eine gute Ausschilderung der Stadt von hoher Bedeutung. Dies umfasst neben der Wegweisung von den übergeordneten Verkehrswegen auch die innerstädtische Ausschilderung.

Um Schmallenberg und seine Attraktionen zu präsentieren und in den Blickpunkt zu rücken, bedarf es in beiden Bereichen zwingend einer Verbesserung.

Kommunikation

In der gesamten Region ist die **Telekommunikationsinfrastruktur** sehr unterschiedlich ausgebaut. Der Mobilfunkempfang ist derzeit flächendeckend sichergestellt. Es besteht jedoch die Gefahr der Abschaltung unrentabler Senderstandorte.

Für die Breitband-Telekommunikationsinfrastruktur, also den Zugang zum Internet mit verhältnismäßig hoher Datenübertragungsrage, besteht wegen der ländlichen Siedlungsstruktur eine Unterversorgung in kleinen Dörfern - so auch innerhalb des Schmallenger Stadtgebietes.

Sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen haben Breitband-Zugänge eine enorme Wichtigkeit, um die periphere Lage der

Region auszugleichen. Sie sind damit ein wesentlicher Faktor bei der Wahl des geschäftlichen und privaten Standortes. Daneben ist eine gute Telekommunikationsstruktur auch für den Tourismus von existentieller Bedeutung.

Es ist daher erforderlich, eine leistungsfähige Netzinfrastruktur zu schaffen, um auch die zukünftig weiter steigende Nachfrage befriedigen zu können.

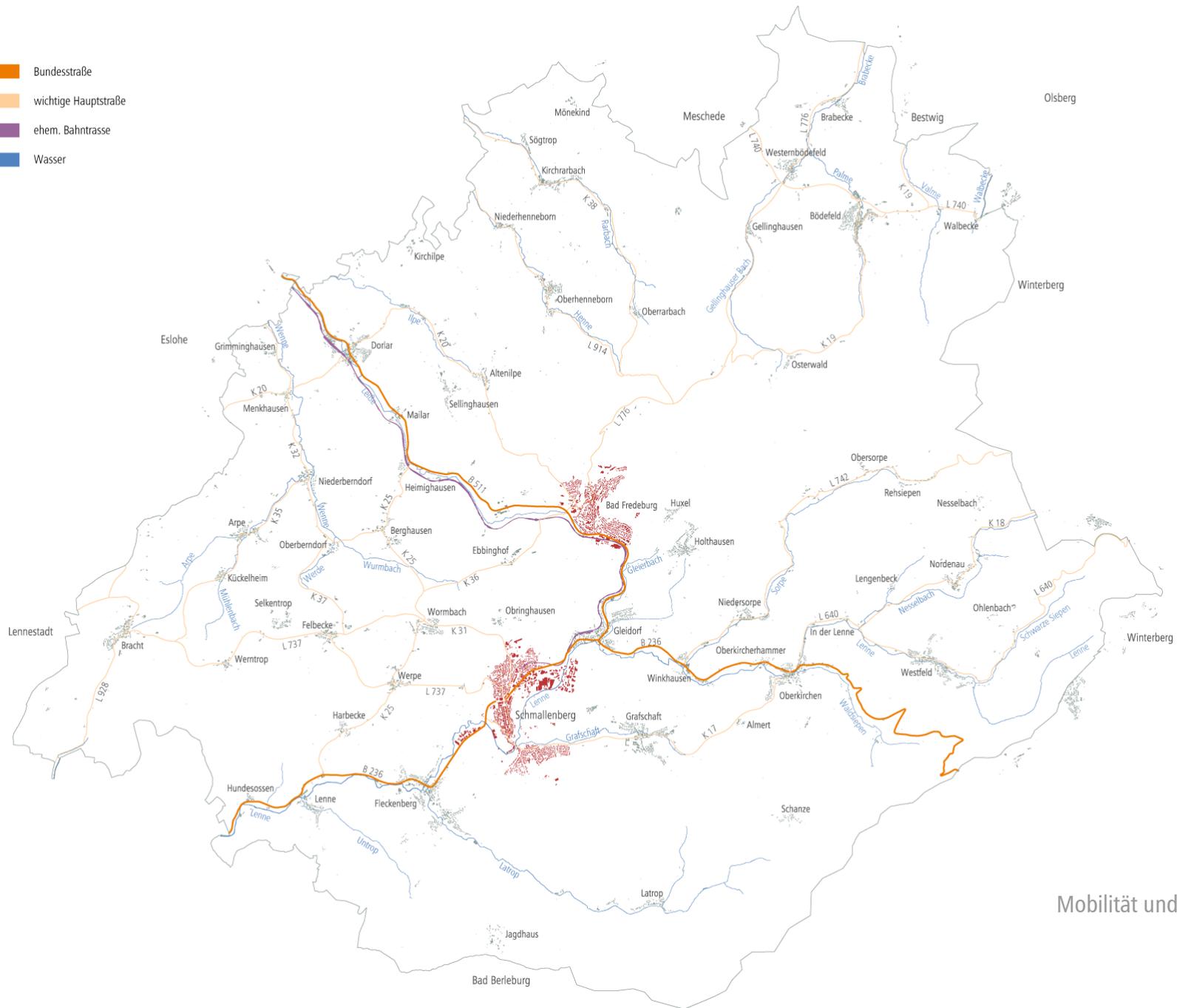
Herausforderungen

Mobilität, Verkehr und Kommunikation:

Wie lässt sich die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger stadt- und umweltverträglich sicherstellen? Wie kann eine gute Infrastrukturausstattung die periphere Lage ausgleichen?

- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und Optimierung der Anbindung
 - optimierte Anbindung an die A 46
 - Ortsumgehung Bad Fredeburg
- Sicherstellung der Mobilität auch nicht motorisierter Bevölkerungsgruppen
 - bedarfsgerechte Anbindung der Ortsteile an das ÖPNV-Angebot
 - Förderung innovativer und an die Siedlungsstruktur angepasster Beförderungsmöglichkeiten (Bürgerbus, Mobil4You)
 - Ausbau attraktiver Radwegeverbindungen für den Alltagsverkehr
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und der Wohnqualität durch Verbesserung der Telekommunikationsinfrastruktur (Breitband)
 - Umsetzung des LEADER-Leitprojektes „Dörfer @ns Netz!“
- Verbesserung der Orientierung und Wegweisung
 - verbesserte Ausschilderung von den Autobahnabfahrten und den zuführenden Straßen
 - Installierung eines einheitlichen Ausschilderungssystems

- Bundesstraße
- wichtige Hauptstraße
- ehem. Bahntrasse
- Wasser



Mobilität und Verkehr

3.2 Zusammenfassung: Position und Herausforderungen

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept baut auf den Bedingungen Schmallebergs auf. Es geht darum, die Stärken der Stadt zu bewahren, herauszustellen und weiter zu entwickeln und gleichzeitig seine Schwächen zu minimieren.

Stichwortartig sollen daher die wichtigsten Stärken, aber auch die Herausforderungen, vor denen Schmalleberg steht, zusammengefasst werden.

„Verflechtungen und regionale Kooperationen“

Stärken

- Einbindung in verschiedene überörtliche und regionale Kooperationen zum Nutzen der verbindenden Stärken und zur Profilierung der Region
 - Südwestfalen und die REGIONALE 2013
 - LEADER-Region „4 mitten im Sauerland!“

Schwächen

- noch zu geringe Identifizierung mit der Region Südwestfalen
- fehlende Definition der eigenen Rolle innerhalb der Region

Herausforderungen

- Fortführung und Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit
- Stärkung der Verbundenheit mit der Region Südwestfalen
- Profilierung des eigenen Erscheinungsbildes



"Stadtstruktur und Stadtgestalt"

Stärken

- überschaubare städtebauliche Strukturen
- attraktive Ortsteile
- anerkannter historischer Stadtkern Schmalleberg
- historischer Ortskern Bad Fredeburg
- regionaltypische Baukultur
- Anerkennung als Kurorte
- Auszeichnungen als Golddörfer (Fleckenberg, Grafschaft, Holthausen, Kircharbach, Latrop, Niedersorpe, Oberhenneborn, Oberkirchen, Westfeld)

Schwächen

- weitläufige Siedlungsstruktur mit Herausforderungen für Infrastruktur und Versorgung
- Gefährdung der Bausubstanz
- Gestaltungs- und Erhaltungsmängel
- Leerstände
- fehlende zeitgemäße regionaltypische Bauformen

Herausforderungen

- Erhalt und Entwicklung der Siedlungsstruktur
- Erhalt und Verbesserung der baulich-gestalterischen Qualität der Ortsteile
- Erhalt und Nutzung historischer Gebäude
- Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude
- Maßnahmen zur Dorfentwicklung



"Demografie und Bevölkerung "

Stärken

- Bevölkerungsentwicklung entsprechend vergleichbaren kleinen Mittelstädten und der landesweiten Entwicklung

Schwächen

- Bevölkerungsverluste durch natürliche Entwicklung (Geburten und Sterbefälle) und durch Wanderungsverluste
- größere Einwohnerverluste als vergleichbare Mittelzentren (entspricht der Entwicklung im gesamten Hochsauerlandkreis)
- ausgeprägte Verluste in den kleinen Ortsteilen

Herausforderungen

- Umgang mit dem erwarteten Einwohnerrückgang
- Umgang mit der sich wandelnden Bevölkerungszusammensetzung und Altersstruktur
- Milderung des Wanderungsdrucks
- Zukunftsperspektive insbesondere für die kleinen Ortsteile



"Wohnen und Siedlungsentwicklung"

Stärken

- attraktives Wohnen in überschaubaren Einheiten (vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser)
- überdurchschnittlich große Wohnungen
- ausreichende Flächenreserven zur Befriedigung des Wohnungs- und Wohnbaulandbedarfs

Schwächen

- der demografischen Entwicklung nicht angepasstes Wohnangebot
- Erhaltungsmängel im Wohnbestand
- geringes Segment an besonderen Wohnformen (Geschosswohnungen, Wohnen auf Zeit usw.)

Herausforderungen

- Erhalt und Ausbau Schmallenbergs als attraktiver Wohnstandort / Anpassung und Erweiterung des Wohnungsangebotes
- bedarfsgerechte Anpassung der Flächenüberhänge / Priorisierung der Entwicklung
- Erhalt und Erhöhung der weichen Standortfaktoren zur Bindung der Wohnbevölkerung und zur Förderung der Zuwanderung



"Zentren und Einzelhandel"

Stärken

- gute Einzelhandelsausstattung

Schwächen

- dezentrale Siedlungsstruktur mit Herausforderungen für die Versorgung
- gefährdete Nahversorgung

Herausforderungen

- Erhalt der Konkurrenzfähigkeit als Mittelzentrum
- Erhalt und Steigerung der Attraktivität der Kernstädte Schmallenberg und Bad Fredeburg
- Gewährleistung der Nahversorgung



"Wirtschaft und Arbeit"

Stärken

- niedrige Arbeitslosigkeit und steigende Beschäftigungszahlen
- starker Mittelstand mit z. T. weltweit agierenden Unternehmen
- Holz- und Forstwirtschaft als wichtiger Wirtschaftsfaktor mit über-regionalen Netzwerken
- Fachkliniken / ausbaufähiges Potenzial des Gesundheitstourismus

Schwächen

- periphere Lage
- Standortnachteile durch ungünstige Verkehrsanbindung und unzureichende Telekommunikationsstruktur
- Abwanderung von Menschen im produktiven Alter
- zu geringe Bindung von Fach- und Führungskräften
- Rückgang von Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich
- sich wandelnde Bedeutung der Landwirtschaft
- erhöhter Aufwand für die (Direkt-)Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte: Marktferne, kleine regionale Absatzmärkte, hohe Entfernung zu Bevölkerungsschwerpunkten

Herausforderungen

- Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten von Betrieben
- Erhalt von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe
- Optimierung und Ausbau der wissensorientierten, unternehmensnahen Dienstleistungen
- Zuwanderungsförderung durch Erhöhung der weichen Standortfaktoren und des Angebotes an innovativen Arbeitsplätzen
- Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur
- Ausbau der Netzwerke und der Clusterpolitik
- Verbesserung der Qualifizierung und des Bildungsangebotes
- Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in der Land-, Forst- und Holzwirtschaft
- Zukunft und Art der Landwirtschaft



"Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Sport"

Stärken

- bürgernahes Kulturleben, aktives Gemeinschafts- und Vereinsleben
- Angebot an Museen und Kultureinrichtungen, z. T. mit überregionaler Ausstrahlung (Akademie Bad Fredeburg)
- gute wirtschaftsnahe Aus-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in der Region
- regionale Bedeutung der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede, Gegensteuern des Abwanderungstrends

Schwächen

- ausgedehnte Siedlungsstruktur mit Herausforderungen für die soziale Infrastruktur
- unterdurchschnittlicher Anteil an Abiturienten und Hochqualifizierten
- Abwanderung junger Bewohner zur Ausbildung und zum Studium
- unzureichendes Bildungsangebot für Zuwanderer

Herausforderungen

- Erhöhung der kulturellen Attraktivität und der Freizeitqualitäten
- Sicherstellung der Grundversorgung mit medizinischen, sozialen und kulturellen Dienstleistungen
- Entwicklung von Betreuung, Bildung und Qualifizierung als Standortfaktor
- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und des lebendigen Gemeinschafts- und Vereinslebens
- Förderung des Zusammenlebens von Ortsansässigen und Neubürgern und des Miteinanders der Generationen



"Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Umwelt und Natur"

Stärken

- hohe Umweltqualität und gesunde Lebensbedingungen
- Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept
- Naturpark Rothaargebirge
- ausgewiesene Naturschutz- und FFH-Gebiete
- weit über Landes- und Bundesdurchschnitt liegender Waldanteil
- vielfältige Mittelgebirgslandschaft mit unzerschnittenen Landschaftsräumen
- Potenziale für Bioenergienutzung, vorrangig aus Holz
- Land- und Holz- und Forstwirtschaft als wichtiger Faktor für den Erhalt der Kulturlandschaft

Schwächen

- teilweise monostrukturelle Waldgebiete
- betroffene Standorte durch Klimaveränderungen, speziell durch Stürme und extreme Niederschläge

Herausforderungen

- Bewahrung und Entwicklung von Landschafts- und Naturschutz und Landschaftsbild
- Berücksichtigung der Anforderungen von Klimaschutz und Klimaanpassung
- Abgleich ökologischer, wirtschaftlicher, gestalterischer und landschaftlicher Belange



"Tourismus, Freizeit und Erholung"

Stärken

- hohe Freizeitqualität
- professionelle Vermarktung durch Sauerland Tourismus e.V. und Kur und Freizeit GmbH
- innovative Tourismusprojekte, z. B. Rothaarsteig, Bike-Arena Sauerland, Wintersport Arena
- Schmallenberg als touristischer Schwerpunkt
- hohe Bedeutung des Tagestourismus und von Kurzurlauben

Schwächen

- auszubauender Bekanntheitsgrad der Region Sauerland
- Lücken in der Infrastruktur und ihrer Vermittlung
- fehlendes touristisches Alleinstellungsmerkmal

Herausforderungen

- Erhalt der Konkurrenzfähigkeit der Region
- Ausbau der regionalen Zusammenarbeit und des gemeinsamen Marketings
- Suche nach einem touristischen Alleinstellungsmerkmal
- Förderung der Zusammenarbeit von Land-, Holz- und Forstwirtschaft und Tourismus
- Schaffung neuer touristischer Angebote und Qualitätserhöhung
- Schließen von Infrastrukturlücken / Ergänzung des Wegenetzes



"Mobilität, Verkehr und Kommunikation"

Stärken

- die Standortnachteile ausgleichendes bürgerschaftliches Engagement (Bürgerbus)
- innovative Konzepte (Mobil4You)

Schwächen

- unzureichende ÖPNV-Versorgung außerhalb der Hauptverkehrszeiten
- unzureichende Telekommunikationsinfrastruktur
- unbefriedigende Orientierung und Wegweisung

Herausforderungen

- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und Optimierung der Anbindung
- Sicherstellung der Mobilität auch nicht motorisierter Bevölkerungsgruppen
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und der Wohnqualität durch Verbesserung der Telekommunikationsinfrastruktur (Breitband)
- Verbesserung der Orientierung und Wegweisung





**Schmallenberg 2030 |
Integriertes Stadtentwicklungskonzept**

Teil A: Grundlagen und Analyse